Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. A. Fiebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 614

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 2. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Ein preußisches Schuldotationsgesetz.

Die kommende Landtagssession wirft schon ihre Schatten voraus. Seit einigen Tagen wird lebhaft darüber gestritten, ob ein Schuldotationsgesetz in Aussicht steht oder nicht. Das Parteiorgan der Nationalliberalen hatte mit Bestimmtheit die Vorlegung eines solchen Gesetzes für die nächste Tagung angekündigt. Dann kam die „Kreuzztg." und stritt mit eben so großer Bestimmtheit ab, daß im Kultusministerium von der Ausarbeitung eines Dotationsgesetzes die Rede sei. Diesem Dementi gegenüber hat auch neuerdings die „Natlib. Corr." einen Rückzug angetreten, den sie durch allerlei Ausführungen zu maskiren sucht, welche aber erkennen lassen, daß ihre erste Meldung auf bloßen und, wie uns scheinen will, nicht sehr glücklichen Kombinationen beruhte. Sie meint, die Ausarbeitung eines Schuldotationsgesetzes könne keinen Schwierigkeiten begegnen, wenn in den betheiligten Ministerien der ernstliche Wille vorhanden ist, das Gesetz zu Stande zu bringen. „Daß aber im Kultusministerium die Absicht vorhanden sei, die organische Regelung der Schulunterhaltungspflicht zu unternehmen, glaube sie bestimmt versichern zu können, ein Widerstand könnte also nur von anderer Seite geleistet werden; der gute Wille des Kultusministers würde allerdings nicht verstärkt werden, wenn vorauszusehen sei, daß ihm im nächsten Landtage von konservativ-klerikaler Seite Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden und insofern werde das Schicksal eines solchen Gesetzes von dem Ausfall der nächsten Wahlen abhängig sein."

Soweit es sich um die An- und Absichten des Kultusministers handelt, bedarf es all dieser „wenn" und „aber" nicht; darüber hat die Berathung der Vorlage zur „Verbesserung des Volksschulwesens und des Diensteinkommens der Lehrer" volle Klarheit geschaffen. Herr Bosse hat damals mehrfach betont, daß sich unter der Herrschaft des Gesetzes von 1887 Uebelstände herausgebildet haben, die unerträglich seien. Er faßte sein Urtheil über dieses Gesetz in den Worten zusammen: „Die Regierung erkennt in den Vorschriften dieses Gesetzes mehr und mehr — ich weiß sehr wohl, was ich sage — die Gefahr eines Stillstandes und des Zerfalls einer einheitlichen Entwickelung nicht blos des Lehrerbesoldungswesens, sondern unseres gesammten Volksschulwesens."

Die neue Vorlage, die indessen, wie erinnerlich, bei der konservativ-klerikalen Mehrheit keine Gnade fand, sollte wenigstens den schlimmsten Mißständen Abhilfe bringen. Aber der Minister ließ keinen Zweifel, daß er auch ein Schuldotationsgesetz einzubringen bereit sei. Während die Konservativen und das Centrum sich auf den Standpunkt stellen, daß ein solches Gesetz nur im Zusammenhang mit den prinzipiellen Fragen, also im Rahmen eines Schulgesetzes möglich sei, erklärte Herr Bosse in einer Erwiderung, die er in den Verhandlungen vom 4. Mai d. J. dem Abg. Rickert auf eine Anfrage gab, es für keineswegs schwierig, ein Dotationsgesetz für sich auszuarbeiten; aber, fuhr er fort, „ich halte es für sehr schwer, ein Schuldotationsgesetz vorzulegen, denn wenn ich es vorlege, muß ich doch wenigstens einige Chancen dafür haben, daß ich es durchbringe. Rein pro nihilo ein Schulgesetz auszuarbeiten, das wäre, glaube ich, eine Zumuthung, die mir auch Herr Rickert kaum stellen würde."

Damit ist der Standpunkt des Ministers klar gezeichnet. Findet er ein willfähriges Abgeordnetenhaus, so ist er zur Ausarbeitung eines Dotationsgesetzes bereit. Aber diese Hoffnung ist vorläufig eitel. Es kann kein Zweifel sein, daß auch im neuen Abgeordnetenhause Centrum und Konservative die Mehrheit haben werden und diese sind wohl für ein Zedlitzsches Schulgesetz, nicht aber für eine gesonderte Regelung der finanziellen Fragen zu haben, weil sie damit gewissermaßen ein Druckmittel in der Hand haben, um ein Schulgesetz nach ihrem Willen durchzusetzen. Die „Natl. Korr." erklärt allerdings ganz forsch: „Aufgabe der Mittelparteien wird es sein, so viel Sitze zu gewinnen, daß es drn Konservativen unmöglich wird, im Verein mit den Ultramontanen eine Mehrheit im Abgeordnetenhause zu bilden."

Wir wünschen alles Glück dazu; aber offen gestanden: rechtes Zutrauen haben wir zu der Sache nicht. Der Grund liegt vor allem daran, daß wir uns neuerdings erst wieder überzeugen mußten, wie tief nationalliberalen Politikern noch heutigen Tags der Kartellgedanke in den Gliedern steckt. Als durch die „Konf. Korr." vor einiger Zeit die Aufforderung zur Gründung selbständiger Parteiorganisationen erging, da ertönte in den nationalliberalen Blättern ein wahres Zetergeschrei über eine solche Feindseligkeit gegen die Mittelparteien. Also man mag sich nicht von den alten Kartellgenossen trennen; und doch will man ihnen Mandate abnehmen? Wie denkt man sich denn eigentlich die Sache? Von zwei Dingen ist doch nur eins möglich: „Freund" oder „Feind". Will man die Freundschaft aufrecht erhalten, so wird man auf Eroberungspläne verzichten müssen; ist es aber Ernst mit den Absichten auf konservative Wahlsitze, dann muß man sich zum Kampf rüsten.

Weiterhin aber findet ein Kultusminister, der ein Schuldotationsgesetz zu Stande bringen will, noch eine Klippe auf seinem Wege. Er braucht Geld, und ob Herr Miquel, der für recht fragwürdige Zwecke Geld im Ueberfluß hatte, der auf die Grundsteuern verzichtet und die Reichsunmittelbaren freigebig abgefunden, auch für die Schule Geld übrig haben würde, ist einigermaßen zweifelhaft. Wenn aber die „Natl. Korr." auf die Reichssteuerreform als die Retterin aus dieser Noth hinweist, so schaut da ein wenig der Pferdefuß heraus. Sollte nicht vielleicht die ganze Frage nur angeregt worden sein, um für Herrn Miquels Steuerprojekte Stimmung zu machen?

Der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich.

In dem vom Vororte des Schweizerischen Handels- und Industrievereins erstatteten, wie immer sehr ausführlichen und instruktiven Berichte über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1892 beansprucht gerade jetzt, wo wir im Zollkriege mit Rußland leben, bei uns der Abschnitt über den zwischen der Schweiz und Frankreich am 1. Januar d. J. entbrannten Zollkrieg besonderes Interesse. Es mag vorausgeschickt werden, daß die Schweiz nicht einen prozentualen Zuschlag auf sämmtliche Zollsätze festgesetzt hat, sondern die französischen Waaren ihrem Generaltarif unterwirft und zudem noch für 210 Positionen desselben die Zollsätze erhöhte. Sie ging dabei aber von dem Gesichtspunkte aus, daß die Erhöhung nur diejenigen Artikel treffen dürfte, die die schweizerische Industrie nicht als Roh- oder Hilfsstoffe, noch die Grenzbevölkerung zu ihrem Lebensunterhalte nöthig hat. Dadurch war es dem schweizerischen Bundesrathe möglich, die Bevölkerung der Schweiz vor zu großem Schaden zu bewahren und zugleich Frankreich an der empfindlichsten Stelle, durch Erschwerung der Ausfuhr seiner Fabrikate, zu treffen. Anfänglich hoffte der Bundesrath ohne Ursprungszeugnisse auskommen zu können; es stellte sich aber bald heraus, daß es den französischen Exporteuren gelang, ihre Waaren auf dem Umwege durch dritte Länder zu den Ansätzen des Meistbegünstigungstarifs in die Schweiz einzuführen. Dadurch sah sich der Bundesrath gezwungen, doch die Beibringung von Ursprungszeugnissen anzuordnen. Die Folge davon war, gerade wie jetzt bei uns, eine empfindliche Belästigung des einheimischen Handels, wie des Handels und der Industrie derjenigen Nachbarstaaten, die an dem Zollkriege nicht betheiligt sind.

Den Zollkrieg behandelt der oben erwähnte Bericht in folgenden Sätzen:

„Ueber die Wirkungen des Zollkrieges auf die beiden kriegführenden Parteien während des ersten Quartals 1893 stellt die bundesräthliche Botschaft vom 2. Juni 1893 eine interessante Untersuchung an. Aus dieser geht hervor, daß ungefähr die Hälfte der bisherigen französischen Einfuhr in die Schweiz vom Zollkriege bisher nicht beeinflußt wurde, nämlich etwa 90 Millionen Franken. An dieser Zahl partizipiren mit circa 75 Millionen die Roh- und Hilfsstoffe, welche keine Zollerhöhung erfahren haben, übrigens auch kaum zur Hälfte der französischen Volkswirthschaft entstammen; mit stark 5 Millionen ist ferner dann der Grenzverkehr zwischen Genf und den zollfreien Zonen betheiligt, und für weitere 11 Millionen ist trotz der Zollerhöhungen Frankreich noch immer Hauptlieferant der Schweiz geblieben. Die letztere Gruppe umfaßt gewöhnliche Seife, Oele, Gries und Mehl, Bijouterien.

„Die andere Hälfte der schweizerischen Einfuhr aus Frankreich wurde um nahezu 70 Proz. gegenüber dem Einfuhrmittel des ersten Quartals der Jahre 1890 und 1891 reduzirt. Der Rückgang schwankt zwischen 48½ Proz. (Vieh) und 99 Proz. (Zucker); er beträgt z. B. für Wein in Fässern 91,6 Proz., für Konfektion 72 Proz., für Wollwaaren und Baumwollwaaren 80 Proz., für Seidenwaaren 57,5 Proz., für Uhren 86 Proz., für Maschinen 63 Proz., für Metallwaaren 64,5 Proz., für Leder 69 Proz."

„Der schweizerische Export nach Frankreich ist unter dem Einflusse des Zollkrieges im ersten Quartal 1893 auf nahezu die Hälfte des Absatzes von 1890/91 zurückgegangen. Am stärksten ist die Baumwollenindustrie mitgenommen; es beträgt z. B. der Rückgang an rohem Baumwollengarn 83 Proz., an rohen Geweben 90 Proz., an fertigen Geweben 75 Proz. Von anderen wichtigen Exportartikeln haben verloren: Seidenwaaren 65 Proz., Rohseide und Schappe 44 Proz., Stickereien 50 Proz., Käse 46 Proz., Taschenuhren und Uhrwerke 56 Proz., frisches Fleisch 5 Proz., feinere Schnittwaaren 86 Proz. Garnicht oder nicht in erheblichem Maße haben gelitten Vieh, Cellulose, Theerfarben, Maschinen, Strohwaaren, Halbseidenbänder."

Zur Würdigung der Prozentsätze unterläßt der Bericht nicht, darauf hinzuweisen, daß der Rückgang nicht ausschließlich auf den Zollkrieg zurückzuführen sei, vielmehr auch bis zu einem gewissen Grade, namentlich bei den Produkten der Baumwollspinnerei, eingetreten wäre, wenn die schweizerischen Waaren nur dem französischen Minimaltarif mit seinen gegen den früheren Zustand erheblich erhöhten Sätzen unterworfen worden wären, und daß aus den Ergebnissen eines Quartals noch nicht auf die Gestaltung der Zollstatistik für die nächsten Quartale geschlossen werden könne. Wenn man diese Momente indessen auch voll berücksichtigt, so geht aus den Ziffern doch deutlich genug hervor, wie sehr beide Theile unter dem Zollkriege leiden. Wir werden in Deutschland, wenn wir erst einmal die Nachweisungen für die ersten Monate nach Eröffnung des deutsch-russischen Zollkrieges vor uns haben, dieselbe Erfahrung machen. In dem Bericht wird noch ausgesprochen, daß in den Kreisen der schweizerischen Konsumenten sowohl wie in denen der Produzenten die Maßregeln des Bundesrathes auch jetzt noch einen gewaltigen Rückhalt habe, und daß die Resolution der Schweizerischen Handelskammer vom Februar d. J., es solle der Zollkrieg gegen Frankreich mit Ruhe und Festigkeit durchgeführt werden, auch heute noch unbedenklich als die Ansicht der schweizerischen Bevölkerung gelten dürfe. Die Versicherung klingt glaubhaft, weil in der Schweiz Jedermann weiß, daß von dem dortigen Bundesrathe nichts versäumt worden ist, um den Zollkrieg hintanzuhalten, und nur die französischen Schutzzöllner, die der schwachen Regierung über den Kopf gewachsen sind, ihn der Schweiz aufgezwungen waren, während bei uns sich die Ueberzeugung nicht allgemein Eingang verschaffen will, daß der Zollkrieg zwischen Deutschland und Rußland nicht hätte vermieden werden können.

Deutschland.

— Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera im vorigen Jahre haben, wie bekannt, beträchtliche Kosten verursacht. In Hinsicht auf einen Theil dieser war es streitig, wer sie zu tragen hat, die Staatskasse oder die Ortsverbände. Entscheidend dafür war der Umstand, ob die einzelnen Maßnahmen im landespolizeilichen oder im ortspolizeilichen Interesse nothwendig waren. Nur für die ersteren übernimmt die Staatskasse die Kosten. Nachdem die Angelegenheit bereits den Landtag beschäftigt hat, ist nunmehr durch Runderlaß der betheiligten Ministerien für Preußen für die Zukunft eine Bestimmung darüber ergangen, welche Maßnahmen zur Choleraabwehr als im landespolizeilichen Interesse liegende zu betrachten und von der Staatskasse zu bezahlen sind.

Im allgemeinen sollen dafür diejenigen Vorkehrungen gelten, welche auf die Verhinderung der Einschleppung der Seuche aus dem Auslande in das Inland oder ihre Verbreitung im Inlande von einem Orte zum anderen abzielen. Dahin werden gerechnet, was die Abwehr an den Landgrenzen angeht, 1) Einrichtungen zur Absperrung der Landesgrenze, 2) die Ueberwachung der Landesgrenze in Hinsicht auf den Gesundheitszustand der Passanten, die Unterbringung von Kranken und Verdächtigen und die Desinfektionsmaßregeln und 3) die Bestellung von Aerzten für den Ueberwachungsdienst und die Beschaffung von Desinfektionsmitteln. Als landespolizeiliche Fürsorge gilt ferner die Ueberwachung der Seehäfen und Flußläufe. Auf Grund dessen trägt die Staatskasse die Kosten 1) für die Kontrolstationen, die Aerzte und das Hilfspersonal dieser, 2) für die Einrichtung und den Betrieb der Quarantäne-Anstalten in den Seehäfen, 3) für die zur Ueberwachung nothwendigen Dampfer und Boote, 4) für die Versorgung der Schiffsbevölkerung mit einwandfreiem Trink- und Nutzwasser, 5) für die Errichtung von Bedürfnißanstalten für Flößer und Schiffer in Häfen und an Flußläufen, 6) für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der ans Land gehenden Flößer und Schiffer, 7) für die Löhnung der Desinfektions-Mannschaften, 8) für die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Unterbringung erkrankter Personen der Schiffsbevölkerung.

Weiterhin trägt die Staatskasse noch die Kosten für Ueberwachung des Eisenbahnverkehrs und für die behördlich angeordneten bakteriologischen Untersuchungen. Als Maßnahmen ortspolizeilicher Natur, für welche die Ortsverbände kostenpflichtig sind, sollen nach der Ministerialverfügung nur diejenigen Vorkehrungen angesehen werden, die auf die Bekämpfung und Beschränkung der Krankheit innerhalb eines einzelnen Ortes gerichtet sind.

— Der „Bund der Landwirthe", welcher ausgesprochener Gegner aller Handels-Verträge ist, entrüstet sich darüber, daß seine Vertreter nicht auch zum „Beirath" bei den zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland hinzugezogen werden sollen. Die „Korr. d. Bundes d. Landw." schreibt:

Industrie und Handel sollen gehört und befragt, die Landwirthschaft soll bei Seite geschoben werden. Giebt es nur einen Centralverband Deutscher Industrieller und nur einen Deutschen Handelstag? Existirt nicht daneben als vollkommen gleichberechtigter Faktor der große Bund der Landwirthe? Handelt es sich in unserer Volkswirthschaftsbeziehung zu Rußland blos um die deutsche Ausfuhr der Eisenindustrie, um die Interessen der Händler mit Getreide, Fellen, Petroleum, Holz und dergleichen? Steht nicht weit mehr im Vordergrunde das Interesse der heimischen Landwirthschaft? Die Frage, wie der Handelsvertrag mit Rußland gestaltet wird, ist gerade eine Lebensfrage nicht so sehr der Industrie, als der Landwirthschaft. Besonders für die weite ostdeutsche Landwirthschaft steht dabei das Sein oder Nichtsein auf dem Spiele. Die Landwirthschaft ist immer noch die Hauptschlagader der deutschen Volkswirthschaft. Wie der Bund der Landwirthe danach ringt, daß diese Lebensader uns erhalten, daß Deutschlands Brotbedarf durch deutsche Landwirthe gedeckt bleiben soll, so sollte es auch die Reichsregierung. Der Bund der Landwirthe besitzt ein unbedingtes Anrecht auf die Forderung, daß seinen Vertretern nicht die Thüren des Berathungssaales verschlossen bleiben sollen, welche den Vertretern der anderen beiden Wirthschafts-Interessen bereitwillig geöffnet werden. Die deutsche Landwirthschaft will nicht das Aschenbrödel sein, dem stiefmütterlich ein Dienerplatz vor der Thüre angewiesen wird.

Sie hat einen vollberechtigten Anspruch, mit zu rathen und zu thaten bei dem, was hinter der Thür im Sitzungszimmer vor sich geht. Glaubt der Reichskanzler ohne den Bund der Landwirthe gehen zu können, so wird dieser zeigen, daß er eine Macht ist, mit der im öffentlichen Leben gezählt werden muß."

Der Bund der Landwirthe will zwar, wie er immer und immer wieder betont, unpolitisch sein, gesteht aber ein, daß die Mehrzahl seiner Mitglieder politisch zu den Konservativen zählt. Und das Organ dieses Bundes politisch konservativ Gesinnter, die den Patriotismus in Erbpacht genommen zu haben vermeinen, führt diese Sprache! Aber auch abgesehen davon würde eine Regierung, die ernstlich gesonnen ist, mit einem Nachbarstaate zu leidlichem handelspolitischen Einvernehmen und wenn möglich zu einem befriedigenden Handelsvertrage zu gelangen, geradezu den Bock zum Gärtner setzen, wenn sie bei ihren zollpolitischen Verhandlungen so wüthende Schutzzöllner, wie die Mitglieder des Bundes für Lebensmittelvertheuerung sind, als „Beirath" hinzuzöge. Der Bund sollte doch mit seiner ewigen langweiligen Frage: Wo bleibt die Landwirthschaft? endlich zu Hause bleiben. Die Landwirthschaft vertritt er ja doch nicht, sondern nur einige Landwirthe.

— Der oft gerügte Uebelstand, daß Kandidaten der Theologie ohne das Rektorexamen abgelegt zu haben, bereits in Rektorstellen thätig sein konnten, soll jetzt durch einen Runderlaß des Kultusministers vom 23. August beseitigt werden. Der „Reichsanzeiger" schreibt:

Entgegen wiederholt vom Kultusministerium aus ergangenen Verfügungen kommt der Fall einer kommissarischen Beschäftigung von pädagogisch noch nicht geprüften Kandidaten der Theologie in Rektoraten und ähnlichen Lehrstellen namentlich da, wo diese mit einem geistlichen Amt verbunden sind, noch immer vor. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige kommissarische Beschäftigung oder vorläufige Anstellung für die Beamten selbst spätere Nachtheile zur Folge haben muß, und nach Einführung des Dienstaltersystems werden diese Nachtheile für die Betheiligten noch empfindlicher. Außerdem steht es außer Zweifel, daß das Amt selbst leiden muß, wenn sein Inhaber gerade in den ersten Jahren seiner Thätigkeit, wo er alle Kräfte nöthig hat, um sich in das neue Amt einzuarbeiten, genöthigt wird, sich auf eine Prüfung vorzubereiten. Endlich hat die Erfahrung gelehrt, daß die vorläufige Anstellung unter der Bedingung einer späteren Prüfung einen häufigen Stellenwechsel herbeiführt. Die Fortdauer dieses mißlichen Verhältnisses hat ihren Grund in der Bestimmung der Prüfungsordnung für Rektoren vom 15. Oktober 1872, nach welcher Geistliche und Kandidaten der Theologie, welche in ein Amt als Seminar-Direktor, als Seminarlehrer, als Vorsteher von öffentlichen Präparanden-Anstalten, als Rektoren von Mittelschulen oder höheren Mädchenschulen treten, oder die Leitung von Privatschulen, welche den Charakter von Mittelschulen oder höheren Mädchenschulen haben, übernehmen wollen, erst dann zur Rektoratsprüfung zugelassen werden dürfen, wenn ihnen der Ruf in die entsprechende Stellung geworden ist. Um diesem Uebelstand zu begegnen, hat der Kultusminister durch Verfügung vom 5. Mai d. J. gestattet, daß Geistliche und pro ministerio geprüfte Kandidaten des Predigtamts, welche zwar noch keinen Ruf in eines der bezeichneten Aemter erhalten haben, sich aber um ein solches zu bewerben beabsichtigen, ohne vorgängige Mittelschullehrer-Prüfung zur Rektoratsprüfung zugelassen werden können. In einem vom 23. August datirten Runderlaß spricht der Minister die Erwartung aus, daß die königlichen Regierungen nunmehr bei der Besetzung von Rektoraten auch bei kombinirten Aemtern nur solche Kandidaten berücksichtigen werden, welche durch Ablegung des Rektoratsexamens ihre Befähigung für das Amt bereits nachgewiesen haben.

— Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß noch im Laufe dieses Jahres Schritte zur endgültigen Regelung der Grenzen des deutschen Kamerungebietes nach Osten und Norden eingeleitet werden. Schon seit dem Frühjahre wurde in verschiedenen Zeitabschnitten berichtet, daß Besprechungen gepflogen oder gar Verhandlungen begonnen worden seien. Bald hieß es, daß solche zwischen Berlin und Paris, bald zwischen Berlin und London im Gange wären. Nach beiden Richtungen hin waren die Meldungen, wie die „Voss. Ztg." schreibt, nicht ohne Grund, denn thatsächlich sind die Unterhandlungen mit England über die Verlängerung unserer nordwestlichen Kamerungrenze vom Benue bis zum Tschadsee seit ungefähr drei Jahren niemals ganz abgebrochen worden. Auf der anderen Seite sind zwischen dem französischen Kabinet und dem deutschen Auswärtigen Amte im Frühjahr Vorbesprechungen über diese Frage gepflogen worden, die anscheinend eine Grundlage für weitere Verhandlungen abgegeben haben, denn von Paris aus wird gemeldet, daß die „Pourparlers" in nächster Zeit wieder aufgenommen werden sollten. Die französischen Kolonialblätter berichten, daß eine Verlängerung der Grenze bis zum Tschadsee ins Auge gefaßt sei. Das kann jedoch nur als ein Irrthum angesehen werden, denn nach dem Vertrag zwischen dem Reiche und Frankreich vom 24. Dezember 1885 ist schon als Grenze der 15. Grad östlicher Länge bis zum Tschadsee festgesetzt. Die Franzosen wünschen aber die Mündung des Schari in den Tschadsee, etwa 14 Grad 30 östlicher Länge, als Grenze, sie hoffen also vom Südufer des Sees noch ein Stück von 50—60 Kilometer zu gewinnen. Für ein solches Zugeständniß würden sie Deutschland an anderen Stellen Entgegenkommen erweisen. Deutschland liegt noch die Pflicht ob, zu gleicher Zeit die Grenze nach dem englischen Gebiet auch bis zum Tschadsee endgültig zu vereinbaren; eine bloß akademisch festgelegte Grenzlinie nützt nicht; wir müssen im Osten wie im Westen uns auf internationale Abmachungen stützen können, sonst wird der jetzige ungewisse Zustand keine Aenderung erleiden. Die vielseitigen Bestrebungen zur Erwerbung der Tschadsee-Gebiete drängen mit immer größerer Gewalt zu einer gemeinschaftlichen Abmachung.

— Aus den jüngst vom Reichsversicherungsamte den Vorständen der Versicherungsanstalten mitgetheilten Zahlen über das Ergebniß der Invaliden- und Altersrentenvertheilung im Jahre 1892 ist auch der Antheil ersichtlich, den die Bundesstaaten an der im Ganzen zur Auszahlung gelangten Summe von 22,4 Millionen Mark gehabt haben. Zwar wird der Antheil nicht für alle Einzelstaaten nachgewiesen, weil nicht jeder eine besondere Versicherungsanstalt bildet, beispielsweise die thüringischen Staaten und die Hansestädte zusammen je eine Versicherungsanstalt ausmachen, Anhalt zu einer preußischen Versicherungsanstalt gehört, indessen wird daraus die Höhe der Summen klar, welche den größten Staaten zugeflossen sind. Es erhielten von den 22,4 Millionen Mark Invaliden- und Altersrenten: Preußen 15,3 Millionen Mark, Bayern 2 Mill. M., Sachsen rund 933 000 M., Württemberg 514 000 M., Baden 475 000 M., Hessen 363 000, die beiden Mecklenburg 524 000 M., Thüringen 414 000 M., Oldenburg 81 000 M., Braunschweig 173 000 M., die Hansestädte 207 000 M. und Elsaß-Lothringen 762 000 M. Diese Summen haben bei einer Berechnung auf den Kopf der Bevölkerung recht verschiedene Ergebnisse. Während auf den Kopf der Bevölkerung im ganzen Reich 45,3 Pf. von den gezahlten Renten entfallen, stellte sich das Verhältniß in Preußen auf 51,7, in Bayern auf 37,5, in Sachsen auf 29, in Württemberg auf 25,2, in Baden auf 29,2, in Hessen auf 36,7, in den beiden Mecklenburg auf 77,5, in Thüringen auf 32,7, in Oldenburg auf 29,2, in Braunschweig auf 43,1, in den Hansestädten auf 23,6 und in Elsaß-Lothringen auf 48,5 Pf. Die Unterschiede sind recht beträchtlich. Am meisten haben die beiden Mecklenburg, am wenigsten die Hansestädte erhalten. Indessen wird man hierbei nicht vergessen dürfen, daß es sich nur um die Ergebnisse eines Jahres handelt und daß die Antheilzahlen natürlich in jedem Jahre verschieden sind, sich also mit der Zeit ausgleichen dürften.

— Nach einer telegraphischen Nachricht ist die von dem Premierlieutenant Frhrn. v. Stetten geleitete, in das Hinterland von Kamerun entsandte Expedition an der Mündung des Niger eingetroffen. Die Expedition, welcher auch der Premierlieutenant Häring angehörte, war im Februar d. J. von der Kamerunküste aufgebrochen und den Sannagafluß hinaufgegangen. Von Balinga wandte sie sich im März d. J. nach dem reichbevölkerten Gebiet von Tikar und erreichte Ngaundere und Yola. In den durchzogenen Gebieten wurden Verträge mit den einheimischen Stämmen abgeschlossen.

* **Würzburg,** 31. Aug. Nachdem in der letzten Geschäftssitzung des Katholikentages einige sozialpolitische Anträge angenommen waren und der Abg. Dr. Lieber wiederum eine seiner Reden gehalten hatte, wurde die Berliner Kirchennoth besprochen und die Abschaffung des Duellunfugs gefordert. In der letzten öffentlichen Sitzung sprach Pater Schoch über Transvaal. Benefiziant Hauser-Augsburg hielt eine eindrucksvolle Rede über den Unglauben der Masse, Sozialismus und mahnte die Reichen an ihre Pflichten. Der Schutz der Bajonette sei illusorisch; auch Kasernen könne man gegen Ideen nicht verschließen. Tillmann-Dortmund sprach über die Diaspora in den Industriebezirken. Rechtsanwalt Schmidt-Mainz hielt einen Vortrag über die Papstfrage, er wurde stellenweise grob, namentlich gegen die Auchkatholiken, die den jetzigen Zustand in Rom befriedigend fänden; scharf eiferte er gegen die Sozialdemokratie und pries den Arbeiterpapst. Präsident v. Galen betonte in der Schlußrede die Nothwendigkeit der christlichen Familie als Grundlage des christlich-sozialen Staates und lobte die Einigkeit der Katholiken.

Rußland und Polen.

Riga, 29. Aug. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Der Kriegsminister weist im „Rußki Invalid" darauf hin, daß Offiziere, die eine bestimmte Altersgrenze schon überschritten, in vielen Fällen von ihrer Obrigkeit zur Entlassung nicht vorgestellt werden, sondern auf unbestimmte Frist weiter im Dienst bleiben. Der Kriegsminister rügt dies und schärft nachdrücklichst ein, daß Offiziere, welche die Altersgrenze erreicht, auch wider ihren Wunsch unverzüglich zu entlassen sind.

Die russische Regierung bringt im „Regierungsanzeiger" und im „Westnik Finanzow" den zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Nordamerikas abgeschlossenen Handelsvertrag zur Kenntniß der russischen Gesellschaft, wobei der „Regierungsanzeiger" folgende, auf die russisch-deutsche Zollaffaire anspielende Bemerkung an diese Mittheilung knüpft: Aus den beiden angeführten Noten des deutschen und des amerikanischen Bevollmächtigten ergiebt sich, daß Deutschland von den Vereinigten Staaten keinerlei Zollnachlässe dafür forderte, daß es den amerikanischen landwirthschaftlichen Produkten den herabgesetzten deutschen Tarif einräumte, sondern sich nur mit dem Versprechen der amerikanischen Regierung begnügte, auf einige deutsche Waaren (Zucker, Häute) nicht den erhöhten Tarif anzuwenden und nicht zu dem im Gesetz über die Fleisch-Inspektion vorgesehenen Repressalien zu greifen, nämlich zu dem völligen Einfuhrverbot der einen oder anderen deutschen Waare.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 30. Aug. Nachdem man den Zaren drei Tage hier vergebens erwartet hatte, ist er endlich in Kopenhagen eingetroffen. Drei Tage war das ganze hiesige Polizeikorps unnützerweise auf den Beinen, um zu dem Empfang des Zaren bereit zu sein. Bekanntlich sind die Reisen des Zaren immer von einem gewissen Geheimniß umgeben; und er reist ab und kommt an fast nie zu der offiziell festgesetzten Zeit, niemals aber ist das Geheimniß so gut wie dieses Mal bewahrt worden. Es hieß anfangs, der „Polarstern" könne wegen eines Sturmes in der Ostsee den Hafen von Libau nicht verlassen, die verschiedensten Gerüchte waren in Umlauf, aber niemand wußte etwas Bestimmtes. Uebrigens haben sich die Kopenhagener jetzt an diesen, jedes Jahr sich wiederholenden Besuch so gewöhnt, daß sie sich in ihrer Ruhe durch die Ankunft des Zaren nicht mehr stören lassen, und außer der offiziellen Welt waren denn auch diesmal bei der Ankunft verhältnißmäßig wenige Leute anwesend. Der Zar, welcher die dänische Gardeuniform angelegt hatte, sah etwas matt und abgespannt aus, auch die Zarin schien von der stürmischen Seereise angegriffen zu sein, gab jedoch ihrer Freude, ihre Eltern und Geschwister wieder zu sehen, lebhaften Ausdruck. Die russischen Geheim-Polizeiagenten waren übrigens heute in lebhafter Bewegung, weil die französische Polizei die Abreise mehrerer Anarchisten nach Kopenhagen signalisirt hatte.

Schweden und Norwegen.

* Der norwegische Storthingspräsident Ullmann befindet sich in Amerika, um Kräfte und Sympathiekundgebungen für eine norwegische Republik zu sammeln; im Heimathlande geht inzwischen die Agitation gegen die Union lustig weiter. Die radikalen Kreise hatten das Gerücht verbreitet, im Schooße der Regierungspartei seien ziemlich starke Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten, und es sei eine Spaltung der Partei zu gewärtigen. Diese Gerüchte werden von Christiania aus widerlegt. Die Regierungspartei sei fest entschlossen, den Kampf gegen die Radikalen durchzuführen und denke nicht daran, das Ministerium Stang im Stiche zu lassen. Nur betreffs der Kampfmethode gehen die Ansichten insofern auseinander, als ein Theil der Regierungspartei es vorziehen würde, sobald als möglich den Streit mit den Radikalen zum Austrag zu bringen, während der besonnenere Theil es für klüger hält, eine abwartende Haltung einzunehmen, um die Radikalen zu zwingen, gleichsam die Offensive zu ergreifen. Die Anhänger dieses letzteren Planes halten es nicht mit Unrecht für wahrscheinlich, daß sich die Radikalen bei einem derartigen Vorgehen Blößen geben werden, die von der Regierungspartei leicht ausgenützt werden könnten, um den Wählern die Augen über die eigentlichen Ziele der Radikalen zu öffnen. Die verschiedenen Meinungen über die einzuhaltende Taktik gegenüber der Opposition sind auch innerhalb des Ministeriums vorhanden, doch soll sich der König für die abwartende Politik entschieden haben. Doch soll die Regierung vorhaben, im gegebenen Augenblicke mit großer Entschlossenheit aufzutreten, um die Union zu vertheidigen.

Kleines Feuilleton.

* **Theaterkonflikte** sind in früheren Jahren fast ausschließlich von Primadonnen provozirt worden, jetzt erlebt man solche auch von Kapellmeistern. Der königliche Kapellmeister am Berliner Opernhause Felix v. Weingartner, der bekanntlich vom Jahre 1896 ab an das Münchener Hoftheater engagirt ist, wollte sich bei den Münchenern bereits in diesem Sommer mit der Leitung einiger Wagneropern einführen. Als er hierzu aus begreiflichen Gründen von der Berliner Generalintendanz den erbetenen Urlaub nicht erhielt, erging sich die Münchener Presse darüber in heftigen Angriffen. Der „Dresd. Ztg.", welche anläßlich dieses Vorganges einige kritische Bemerkungen über Weingartner und den um seinetwillen in München erhobenen Lärm machte, hat Herr v. Weingartner nun die folgende Erklärung zugeschickt: „1) Mein Abschluß mit München ist nicht im vorigen Winter nach den Aufführungen meines „Genesius" (November 1892), sondern am 4. April 1893 erfolgt. 2) Meine Verhandlungen mit der Berliner Generalintendanz über eine Verlängerung meines Vertrages hatten bereits im März ein negatives Resultat erzielt, da die Generalintendanz auf eine Forderung, welche ich als „conditio sine qua non" meines Verbleibens in Berlin gestellt hatte, nicht eingegangen war. 3) Ich habe in keiner Weise nachher ein Versprechen gegeben, in Berlin zu bleiben, oder einen neuen Vertrag dorthin zu unterzeichnen. Als mir ein solches Versprechen von einer nicht offiziellen Mittelsperson der General-Intendanz am Abend des 3. April fast im Augenblick meiner Abreise nach Mailand abgenöthigt werden sollte, verweigerte ich dasselbe einerseits mit dem Hinweis auf die früheren erfolglosen Verhandlungen mit der General-Intendanz, andererseits mit dem Bemerken, daß augenblicklich weder der Ort, noch die Zeit sei, einen für mein ganzes Leben wichtigen Schritt zu thun. 4) Ich war ab 16. April 1896 frei und habe von dem Recht dieser Freiheit Gebrauch gemacht, einen mir konvenirenden Vertrag nach München abzuschließen. 5) Im Augenblick, als diese Thatsache bekannt wurde, hat mir die Berliner General-Intendanz den bereits erwähnten Urlaub zu den Münchener Theater-Vorstellungen zurückgezogen. Eine von mir am 24. Juli nochmals gemachte Eingabe, während der Ferien zwei Vorstellungen in München zu dirigiren, wurde am 28. Juli abschlägig beschieden."

* **Konradin Kreutzers Grabstätte.** Zwei besuchsweise in Riga weilende Deutsche schreiben an die dortige „Düna-Zeitung": „Als eifrige Verehrer des deutschen Männergesanges besuchten wir vor einigen Tagen das Grab unseres auf dem hiesigen (alten) katholischen Friedhof ruhenden Landsmannes Konradin Kreutzer. Wir hofften, eine wohlgepflegte Grabstätte vorzufinden, wurden aber auf das Unangenehmste enttäuscht. Kreutzers Grab befindet sich in einem sehr verwahrlosten Zustande. Auf einem Granitblocke erhebt sich ein schlankes, weißes Marmorkreuz, das die Inschrift trägt: „Konradin Kreutzer". Narrenhände haben dieses Kreuz in der widerlichsten Weise beschmiert. Jeden Deutschen, der sich an Kreutzers Liedern erbaut oder sie gar mitgesungen hat, wird beim Anblick dieses Grabes das Gefühl einer tiefen Beschämung beschleichen. Findet sich unter den hiesigen deutschen Vereinen nicht einer, der eine Ehre darin sucht, den Unterhalt und die Pflege der Kreutzerschen Grabstätte zu übernehmen?"

* **Der wissenschaftliche Impfarzt.** Das „Aerztliche Vereinsblatt" für Deutschland bringt in seiner neuesten Nummer eine Mittheilung aus dem Städtchen S., nach welcher ein dortiger Arzt die Impfscheine, welche er ausstellt, unterzeichnet: „Dr. N. N. christlicher Impfarzt." — Man könnte besorgt sein für die ärztliche Kunst und Wissenschaft, wenn das christliche Glaubensbekenntniß der Impfenden für die bessere Schutzwirkung geltend gemacht wird. Es ist aber nur das ärztliche Handwerk, das, wie unsere anderen Handwerke, zur Zeit auch bald vom Antisemitismus, bald vom Befähigungsnachweis und Innungszwang Mehrung und Sicherung seines Einkommens erwartet. Stehen doch gewisse Aerzte auch nicht an, Verlängerung des medizinischen Studiums und Erschwerung der Prüfungen vom Staate zu verlangen, womit sie sich selbst ein wenig günstiges Zeugniß über ihre Studien und heutige Kunst ausstellen.

* **Hebung eines gesunkenen Dampfers.** Ein englisches Fachblatt erörterte kürzlich die Möglichkeit, die gesunkene „Viktoria" zu heben, und kam zu dem Schlusse, daß wir zwar ausreichende Mittel dazu besitzen, diese Mittel aber wegen der Unmöglichkeit, in der bedeutenden Tiefe zu arbeiten, nicht anwenden können. Erfolgreich waren dagegen, wie bekannt, die Bergungsversuche bei dem Panzerschiff „Howe", welches im Hafen von Ferrol auf einen Felsen gelaufen war. Was aber bisher nicht verlautet hat, das war das Verfahren, mit dessen Hilfe der Koloß vom Felsen abgebracht und wieder flott gemacht wurde. Der Londoner Engineering bringt darüber einen Bericht, dem wir nach der „Kr.-Ztg." Folgendes entnehmen: Was die Arbeit besonders erschwerte, war der Umstand, daß die spitzen Zacken des Felsens hier und da bis 1,80 Meter tief in den Schiffsraum hineinragten, und daß der „Howe" auf beiden Seiten Lecke aufwies, weil die Springfluth ihn umgelegt hatte. Erst wurden die Felsenzacken, welche die Backbordseite durchbohrt hatten, durch Taucher gesprengt, worauf man an das Verstopfen der Oeffnungen ging. Als diese Arbeit beendet war, mußte das Schiff, welches auf der Steuerbordseite lag, hochgerichtet werden, damit die Taucher auch die Lecke dieser Seite verstopfen konnten, was natürlich stets von außen geschehen muß. Dieses Aufrichten erzielte man durch Vollpumpen des Raumes über dem Panzerdeck. Als die Lecke verstopft waren, gewannen allmählich die acht Pumpschiffe die Gewalt über die eingedrungenen Wassermassen und es kam bei der Fluth das Schiff vom Felsen ab, zumal man es um 600 Tonnen erleichtert hatte. Endlich wurde es in das Dock zu Ferrol geschleppt. Die Kosten der Bergung und der Ausbesserung waren aber so bedeutend, daß man dafür annähernd ein neues Schiff gebaut hätte.

* **Eine Hans Sachsische Handschrift.** In einer Handschrift der Nürnberger Stadtbibliothek wurden über 900 Meistergedichte, Lieder rc. als von Hans Sachs herrührend, erkannt. Bislang hatte man das Buch einem Schustergesellen Barthel Weber zugeschrieben. Das Manuskript wird Prof. Götz-Dresden behufs Feststellung des bezw. der Verfasser der Poeme übermittelt.

* **Hermann Sudermann** hat soeben einen Roman vollendet, der den Titel führt „Es war." Der Dichter führt uns in diesem Roman wie in seinen früheren epischen Dichtungen auf den Boden seiner ostpreußischen Heimath. Wie wir hören, erscheint der Roman zuerst in der neuen, von Neumann-Hofer herausgegebenen Cottaschen Romanzeitung, deren erstes Heft der Roman eröffnen soll. Später wird er in 2 Bänden im Cottaschen Verlage erscheinen.

Amerika.

* Bei der am Mittwoch im Senat begonnenen Berathung über die Abschaffung der Shermanbill sprach Sherman selbst für die Abschaffung und hob hervor, die Krisis sei nicht durch die Bill, sondern durch die Zolltarifveränderungen hervorgerufen. Sherman schlug eine Emission von Obligationen zur Milderung der Krisis und zur Vermeidung eines Defizits vor. Der Senat wird voraussichtlich Shermans Vorschlag annehmen.

Lokales.

Posen, 1. September.

* **Die Wartheschifffahrt im Jahre 1892.** Das Jahr 1892 war, wie der letzte Bericht der Posener Handelskammer ausführt, das schlechteste, das die Dampfschifffahrt auf der Warthe seit ihrer Einführung erlebt hat. Die Schifffahrt wurde am 18. März mit dem Abgange des ersten Schleppzuges von Stettin eröffnet und kam durch den am 26. November eingetretenen Winter zum Stillstand. Im Dezember trat vorübergehend mildere Witterung ein, die noch Gelegenheit gab, die beladenen Kähne in einen möglichst sicheren Winterstand zu bringen oder Leichter für dieselben heranzuholen, die erforderlich wurden, weil das Wasser durch den Frost stellenweise einen noch niedrigeren Stand erreicht hatte, als im Sommer. Posen war während der 12 Wochen vom 15. Juli bis zum 8. Oktober auch für die leichtesten Dampfer nicht erreichbar; das Ergebniß der Frachtschifffahrt wurde hierdurch, zumal da Rücksichten auf den Wettbewerb ein Anpassen der Frachten an die gegebenen Verhältnisse nicht gestatteten, geradezu unlohnend, während beim Bugsirgeschäft, wo Abmachung von Fall zu Fall üblich ist, sich die Ungunst der Verhältnisse naturgemäß weniger stark geltend machte; immerhin waren auch hier die Erträge sehr bescheiden. Wegen des ungewöhnlich schlechten Wasserstandes entging der Dampfschifffahrt nicht nur sehr viel Ladung, sondern sie büßte auch sehr viel Fracht auf schon übernommene Ladung dadurch ein, daß oft die Ablieferung nicht am Bestimmungsorte erfolgen konnte, sondern schon unterwegs stattfinden mußte. Von 114 in 61 Schleppzügen von Stettin nach Posen abgelassenen Kahnladungen kamen nur 85 überhaupt nach Posen und diese zum Theil sogar nur unter Segel, wie denn während des Sommers der Verkehr nach den oberen Warthestationen, so lange er nicht ganz unterbrochen war, nur unter Segel aufrecht erhalten werden konnte. 16 Kähne kamen gar nicht bis Posen und 13 winterten unterwegs ein; auch von Posen kommende Ladung verwinterte unterwegs in 3 Kähnen. Mit den Schleppkähnen der im Betriebe vereinigten Gesellschaften Herrmann & Co. und Stettin-Posen-Bromberger Dampfschifffahrt-Gesellschaft, beide in Stettin, wurden nach Posen gebracht 122 771 Zentner (1891: 199 219; 1890: 141 506; 1889: 152 715); von Posen stromab wurden befördert 140 021 Zentner (1891: 212 894; 1890; 222 207; 1889; 159 354). Die Vereinigten Wartheschiffer e. G. haben 122 beladene Fahrzeuge mit 228 558 Zentnern und 86 leere Fahrzeuge innerhalb der Provinz Posen auf der Warthe geschleppt; nach Posen gingen davon 152 651 und von Posen 69 455 Zentner. Insgesammt also sind von den genannten drei Gesellschaften im Jahre 1892 nach Posen 275 422 (1891: 338 483) und von Posen 209 476 Zentner (1891: 385 163) befördert worden. Unter den von den beiden Stettiner Gesellschaften angegebenen Kähnen sind nicht enthalten die zahlreichen fremden Kähne, die innerhalb der Provinz auf der Warthe ober- und unterhalb Posens bugsirt wurden; es waren dies über 200 Fahrzeuge, beladen und leer, die meist auf kurze Strecken, bisweilen aber auch über 300 km weit geschleppt wurden.

o. **Anschlußgeleise.** Wie seinerzeit mitgetheilt, wird die Posener Sprit-Aktiengesellschaft von der Fabrik an der Kl. Gerberstraße ein Anschlußgeleise nach dem Bahnhofe am Gerberdamm herstellen, um ihr Produkt bequemer und billiger verladen zu können. Mit den Erdarbeiten zur Herstellung des Geleises ist begonnen worden. Das Geleise geht vom westlichen Theile des Grundstückes über die Wiesenfläche und wird am westlichen Ende des Bahnhofes einmünden. Die Erdmassen für den aufzuschüttenden Damm sind bereits auf der Wiese abgelagert und brauchen daher nur eine kurze Strecke befördert zu werden. Die Aufschüttungsarbeiten für die Vergrößerung des Bahnkörpers Gerberdamm schreiten sichtlich fort, da zahlreiche Arbeiter dabei beschäftigt werden. Ebenso sind die Arbeiten an dem neuen Kohlenlagerplatz der Garnison am Gerberdamm nunmehr beendigt.

p. **Wahl des neuen Landeshauptmanns.** Zur Wahl eines Nachfolgers des zum Schatzsekretär ernannten Grafen Posadowsky-Wehner wird der Provinzial-Ausschuß am 6. September hier zusammentreten.

r. **Die Temperatur** ist seit etwa einer Woche eine ungewöhnlich niedrige, fast herbstliche. Während wir Ende August v. J. bis 30,2 Gr. C. Wärme hatten, betrug in der letzten Woche des vorigen Monats die höchste Temperatur nur 16,7 bis 19,5 Gr., die niedrigste 9,1 bis 12,3 Gr. C., und heute (1. September) Morgens 7 Uhr zeigte das Thermometer sogar nur 7,3 Gr. C. an. Am 1. September v. J. betrug das Wärme-Maximum 22,0 Gr., das Wärme-Minimum 15,4 Gr.

r. **Die hiesige Schützengilde** hat ihr Erntekranzschießen vorigen Sonntag Nachmittags 4 Uhr begonnen, und beendet dasselbe morgen (Sonnabend) Abends 6 Uhr. Sonntag, den 3. d. M., findet die Proklamation des Erntekranz-Königs, sowie des ersten und zweiten Ritters statt. Den besten Schuß hat bis jetzt Maurermeister Skalski abgegeben, derselbe hat den Punkt in der Mitte getroffen; den zweitbesten Schuß hat Kaufmann Kaufmann abgegeben. Am vorigen Sonntage brachte bei der Eröffnung des Schießens das Hoch auf den Kaiser das älteste Mitglied der Gilde, der 83jährige ehemalige Küster Vellmer, welcher gegenwärtig der Gilde 52 Jahre als Mitglied angehört, aus.

* **Dampfkessel-Ueberwachungs Verein.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 4. Juli d. J. dem Ingenieur Alfred Haumann beim Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein in Posen unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die nachgesuchte Berechtigung zur Vornahme der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung bei allen für und von Vereinsmitgliedern ausgebesserten Kesseln, der ersten Wasserdruckprobe und Bauartprüfung bei allen für und von Vereinsmitgliedern erbauten Kesseln, und der Abnahmeprüfung bei allen für und von Vereinsmitgliedern erbauten beweglichen Kesseln ertheilt.

* **Tarifermäßigung.** Nach einer Bekanntmachung der königl. Eisenbahndirektion in Bromberg wird für die Allgemeine Gartenbau- und Obstausstellung, welche in Breslau am 27. September d. J. eröffnet wird, eine Frachtvergünstigung für Ausstellungsgegenstände gewährt. Die Rückbeförderung derselben muß indessen innerhalb vier Wochen nach Schluß der Ausstellung (4. Oktober) erfolgen. Eine gleiche Vergünstigung wird für die Bienenwirthschaftliche Ausstellung in Lauenburg i. Pom. (8.—10. Sept. d. J.) gewährt, doch hat bei der letzteren die Rückbeförderung innerhalb acht Tagen zu erfolgen.

* **Zur Aerztetaxe.** Auf Grund des § 80 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869, wonach die Bezahlung der approbirten Aerzte der Vereinbarung überlassen bleibt, jedoch als Norm für streitige Fälle beim Mangel einer Vereinbarung Taxen von den Zentralbehörden festgesetzt werden können, soll, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, für Preußen eine neue ärztliche Taxe an Stelle der alten Taxe von 1815 erlassen werden. Im Kultusministerium unterliegen die Fragen der Erwägung: 1) Ist eine einheitliche Taxe für die gesammte Monarchie oder für jede Provinz zu erlassen? 2) Sind verschiedene Taxpreise für die kleinen Städte und das flache Land einerseits und für die größeren und großen Städte andererseits zu normiren? 3) Soll die Taxe nur eine Mindestgebühr oder daneben auch eine Meistgebühr verzeichnen? 4) Sollen für Kommunal- und Staatsanstalten sowie für Gewerkvereine besondere Taxpreise normirt werden? Es ist fraglich, ob die alte preußische Medizinaltaxe, die das Datum des Jahres 1815 trägt, in Wahrheit aber aus dem Jahre 1868 stammt, auf dem Verordnungswege aufgehoben werden kann. Sie beruht auf einer landesherrlichen Verordnung, deren hauptsächlichster Theil sie ist, so daß man mehrfach der Meinung ist, daß sie nur auf dem Wege der Gesetzgebung abgeändert oder aufgehoben werden könne.

* **Verdeutschung eines polnischen Ortsnamens.** Durch königl. Erlaß ist der jetzige Name des im Kreise Rawitsch belegenen Rittergutes Potrzebowo in die Benennung „Neulände" umgewandelt worden.

* **Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die Ziehung der 3. Klasse 189. Lotterie beginnt am 11. d. Mts. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 7. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts bewirkt werden.

p. **Das polnische Theater** wird morgen wieder seine Vorstellungen beginnen. Heute Abend erfolgte die polizeiliche Revision des Gebäudes, die indessen zu keinerlei Bedenken Anlaß gab.

p. **Die Regulirungsarbeiten der Berliner Thor-Passage,** welche vor einigen Wochen wegen der Truppen-Uebungen unterbrochen wurden, werden am nächsten Montag wieder aufgenommen. Der Wagenverkehr durch die Passage erleidet dann wieder die früheren Beschränkungen. Die Arbeiten dürften indessen in kurzer Zeit beendigt sein.

* **Kreuzotter und Waldameisen.** Die gefürchtete Kreuzotter hält sich nicht in allen Büschen oder Waldschonungen auf, sondern nur da, wo sich keine rothbraunen Waldameisen befinden. Diese kleinen Insekten sind die größten Feinde der Kreuzotter. Hat eine solche Ameise ein derartiges Reptil entdeckt, so eilt sie in Hast an den Ameisenbau zurück, worauf die ganze Schar im Laufschritt auf die Kreuzotter fällt. Die Ameisen hängen sich an den ganzen Körper an, zerbeißen die Augen, kriechen in den weit geöffneten Rachen und von dort in den Schlund. Wie sehr sich die Kreuzotter winden und krümmen mag, gegen diese Feindesschaar ist sie ohnmächtig. In kurzer Zeit ist die Kreuzotter getödtet, worauf die Ameisen mit höllischer Wuth über den Körper herfallen und die Fleischtheile lostrennen, um nur die Haut und die Knochentheile zurück zu lassen. Wo sich rothbraune Waldameisen angesiedelt befinden, kann ein Waldterrain ohne Furcht betreten werden, da die Kreuzottern auf weite Entfernungen diese Stellen meiden.

p. **Von der Warthe.** Gestern sind wieder mehrere Fahrzeuge der Strombauverwaltung stromabwärts gegangen, um bei den Durchstichsarbeiten bei Owinsk verwandt zu werden. Außer den Räumen für die Maschinen und Geräthschaften enthalten die Fahrzeuge auch Unterkunftsräume für die Arbeiter. Bei dem niedrigen Wasserstande ist es auch den beiden Regierungsdampfern unmöglich geworden, die Große Schleuße zu passiren. Es ist deshalb bereits vor längerer Zeit ein Dampfer unterhalb derselben und der andere oberhalb der Wallischeibrücke stationirt worden. Die gestern hier angekommenen Schleppdampfer haben die Stadt bereits wieder verlassen, da das Wasser noch immer weiter fällt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 1. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Nachricht ist die von dem Premier-Lieutenant von Stetten geleitete Expedition in das Hinterland von Kamerun an der Mündung des Niger eingetroffen. Die Expedition, welcher auch der Premierlieutenant Dühring angehörte, ist im Februar dieses Jahres von der Kamerunküste aufgebrochen und den Sannagafluß hinaufgegangen. Von Balinga wandte sie sich im Mäcz d. J. nach dem reich bevölkerten Gebiete von Tikar und erreichte Nganndere und Yola (am Benne). In den durchzogenen Gebieten wurden Verträge mit den einheimischen Stämmen abgeschlossen. Herr von Stetten wird demnächst nach Deutschland zurückkehren.

Monza, 1. Sept. Der Prinz von Neapel ist gestern Abend 10¾ Uhr nach Koblenz abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der General Terzagin und der Kapitän Arogadro. Der König geleitete den Prinzen nach dem Bahnhof.

Madrid, 1. Sept. Die Königin-Regentin sprach dem Ministerrathe ihr vollständiges Vertrauen aus. Nach amtlichen Berichten ist die Ruhe in ganz Spanien wiederhergestellt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Thorn, 1. Sept. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] In Schulitz sind zwei Arbeiter, welche in der Weichsel gefischt hatten, unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

Wilna, 1. Sept. [Priv.-Telegr. d. „Pos. Ztg."] In Folge des deutsch-russischen Zollkrieges werden die Holztransporte aus dem Innern Rußlands statt, wie bisher, über Danzig und Königsberg nach Preußen, über Libau und Riga nach Frankreich dirigirt. In den letzten Tagen wurden ganz bedeutende Quantitäten Holz nach Frankreich verkauft.

Petersburg, 1. Sept. Cholerabericht. Vom 24. bis 31. August vorgekommene Erkrankungen in Petersburg 40 erkrankt, 15 gestorben; in Moskau vom 23. bis 26. August 102 Erkrankungen, 58 Todesfälle; Gouvernement Lomza vom 20. bis 26. August 106 Erkrankungen, 64 Todesfälle; Gouvernement Podolien vom 13. bis 19. Aug. 965 Erkrankungen, 285 Todesfälle; Gouvernement Kursk vom 20. bis 26. Aug. 493 Erkrankungen, 181 Todesfälle; Gouvernement Kasan zu derselben Zeit 390 Erkrankungen, 164 Todesfälle; Gouvernement Wladimir zu derselben Zeit 337 Erkrankungen, 116 Todesfälle; Gouvernement Tula zu derselben Zeit 358 Erkrankungen, 100 Todesfälle.

Washington, 1. Sept. [Senat.] Der Senator Wollkott sprach zu Gunsten des Silbers. Er erörterte die wahrscheinliche Haltung der Silberanhänger und führte aus, der Senat könnte die Aufhebung der Shermanbill erreichen, wenn gleichzeitige Vorschläge über die Silberprägung gemacht würden. Andernfalls würde bis zur Aufhebung der Bill viel Zeit verfließen. Eine internationale Verständigung der Bimetallisten ohne England sei unmöglich.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 1. September, Abends.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine große Anzahl von Ordensverleihungen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz. Es erhielten: der Schloßhauptmann von Sobmacher-Antweiler den Stern und die Krone zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; die Professoren Loersch in Bonn den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schleife und Krone, Wöllner in Aachen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, Menzel-Bonn, Seuffert-Bonn den Rothen Adlerorden vierter Klasse, Krupp-Essen und Professor Vautier-Düsseldorf den Kronenorden zweiter Klasse, Graf Hoensbroich-Fournich die Kammerherrnwürde und Oberpräsident Nasse den Charakter als Wirklicher Geheimer Rath.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist auf den Besuch des Prinzen Heinrich zu den italienischen Flottenmanövern als einer neuen Bethätigung der innigen Freundschaft zwischen Italien und Deutschland hin. Das gleiche innige Verhältniß komme in dem Besuche des italienischen Kronprinzen zu den Kaisermanövern zum Ausdruck. An den Zielen der nationalen Bestrebungen angelangt, sähen sich beide Nationen in dem Wunsche verbunden, an den erworbenen Gütern festzuhalten und in friedlichem Wettkampfe mit der anderen Kulturwelt die eigene Wohlfahrt zu pflegen und zu fördern. Die Erfüllung dieser hohen Aufgaben finde eine mächtige Bürgschaft in dem Bunde, welcher Deutschland und Italien mit dem gemeinsamen Freunde Oesterreich-Ungarn für die Aufrechterhaltung des Friedens vereine, sie finde eine weitere Gewähr in der innigen Freundschaft, welche die Regenten verbinde. Deutschland bringe dem Kronprinzen von Italien den Wunsch entgegen, er möge auch diesmal auf deutschem Boden angenehme Tage verleben und die Gewißheit treuer Freundschaft in die Heimath mitnehmen.

Nach einer Mittheilung der „Post" begiebt sich der Reichskanzler nach Beendigung der Kaisermanöver auf einen Tag nach Berlin, von wo er demnächst zur Kur nach Karlsbad abreisen wird.

Die Berathungen der Kommissarien der einzelnen Bundesstaaten über die Reichssteuerpläne sollen nach der „Post" unter Vorsitz des Reichsschatzsekretärs am 5. und 6. September in Berlin stattfinden.

Die Wein- und Tabaksteuervorlagen, sowie das Auswanderungsgesetz werden der „Post" zufolge dem Reichstag in der nächsten Session wieder zugehen.

Amtsgerichtsrath Dr. Hase in Margonin ist als Landgerichtsrath an das Landgericht in Schneidemühl versetzt.

Wie die „Staatsbürger-Ztg." meldet, ist das Untersuchungsverfahren im Buschhoffprozeß wieder aufgenommen worden. Ein Berliner Kriminal-Kommissar hat sich zu erneuten Erhebungen in der Sache nach Cleve begeben.

Das Oberverwaltungsgericht hat in einem Erkenntniß die Steuerpflichtigkeit regelmäßiger Gratifikationen anerkannt.

Für den Flößerverkehr auf der Weichsel hat nach dem „Reichsanzeiger" der Oberpräsident von Westpreußen mehrere beschränkende Maßnahmen getroffen. Es ist danach den nichtdeutschen Flößern, welche von Rußland die Weichsel herabkommen, nicht gestattet, ihre Traften zu verlassen und an die Ufer zu gehen. An den eingerichteten Lebensmittel-Versorgungsstationen müssen Lebensmittel und Trinkwasser von den Kassirern und Rottleuten herangeholt werden, aber unter der Bedingung sofortiger Rückkehr auf die Traften. Bei ihrer Rückreise in die Heimath sind die Flößer auf der Eisenbahn in besonderen Waggons zu transportiren. Die Ablohnung der Flößer erfolgt an besonders bezeichneten Stellen, worauf sich die Leute unverzüglich nach den angewiesenen Unterkunftsräumen bezw. nach dem Bahnhof zu begeben haben.

In das städtische Krankenhaus zu Moabit sind über Nacht wiederum vier Männer und zwei Frauen als choleraverdächtig zur Beobachtung eingeliefert. Als gesund entlassen sind zwei Personen. Der Instrumentenmacher Baumgart ist gestorben. Der Krankenbestand beträgt augenblicklich 10 Männer und drei Frauen. Bei dem zweiten Kinde der Frau Buchbinder Schuster ist ebenfalls Cholera festgestellt.

Auf dem Grundstück Burgstraße Nr. 29 wüthete heute früh ein großes Feuer, das mehrere Gebäude in Asche legte und viele Fabrik- und Waarenvorräthe vernichtete. Da auf demselben Grundstück innerhalb sechs Wochen bereits mehrere Male Feuer ausgebrochen ist, so vermuthet man Brandstiftung.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der perfekte Steuerzahler. Erläuterungen und Beispiele für die Veranlagung zur Einkommen-, Gewerbe-, Gebäude- und Vermögenssteuer in Preußen. Neue (vierte) Bearbeitung auf Grund der maßgebenden Gesetze und Verordnungen. 4 Bogen 8°. Mit drei Tabellen. Preis 50 Pfg. Verlag von G. Sauerbrei in Bad Homburg.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer munteren **Tochter** zeigen ergebenst an

Berlin NW., den 31. Aug. 1893.

Dr. Moritz Kantorowicz und Frau.

11460

Aus Anlaß des Heimganges unserer innig geliebten Tochter

Marie

sind uns so überaus zahlreiche Beweise der Theilnahme und Liebe zugegangen, daß es uns unmöglich ist, einem Jeden der theilnehmenden Freunde und Bekannten besonders zu danken.

Wir sagen deshalb hierdurch Allen, besonders dem Herrn Konsistorialrath D Reichard für die so trostreichen Worte, sowie den Herren Sängern des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins unsern tiefgefühltesten und innigsten Dank.

Posen, 1. September 1893.

C. Bartisius und **Frau.**

11462

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hedwig Stieve mit Herrn Gerichtsassessor Siegfried Reimer in Zabern. Fräul. Grete Wrampelmeyer mit Herrn Dr. med. A. Wegener in Clausthal. Frl. Alwine Guillaume mit Herrn Lieutenant a. D. Alfred Michaelis in Leipzig-Duisburg.

Verehelicht: Herr Sekonde-Lieuten. Walter von Rosenberg mit Fräul. Marie Barkow in Görlitz. Herr Adolar Beraneck mit Fräul. Amalie Werenke in Berlin. Hr. Major z. D. Frhr. Ferdinand von Lepel mit Fräul. Caroline Remmer in Darmstadt-Bremen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Professor Dr. Jul. Smend in Straßburg i. E. Herrn Rechtsanwalt Hitzeroth in Magdeburg. Herrn Dr. Thöne in Hannover. Hrn. Forstassessor Köhler in Testorff i. Meckl. Hrn. Dr. Keuffen in Köln.

Eine Tochter: Hrn. Eugen von Krakau in Hamburg. Hrn. Rittmeister a. D. Dommes in Braunschweig. Hrn. Dr. med. F. Windscheid in Leipzig. Hrn. Rechtsanwalt Schmidt in Hagen i. W. Hrn. Landrath Frhr. von Schirnding in Brieg. Hrn. Kgl. Oberförster, Rittmeister d. Ref. Hübner in Forsthaus Balster. Herrn Prof. Giulio Valenti in Perugia. Hrn. G. Neuhauß in Selchow.

Gestorben: Hr. Heinrich von Alten in Beierstedt. Hr. Heinrich von der Brelje in Hamburg. Herr Reinhold Blume in Berlin. Frau Gutsbesitzer Christ. Schilling, geb. Wintermann in Huckarde. Frau Geh. Sanitätsrath Dr. Dinette Bitter, geb. Kreuzhage in Melle. Frau Agnes Wesenberg, geb. Arileidt in Berlin. Frau Medizinalrath Babette Henkel, geb. Roßmayr in Erding.

J. O. O. F.

M. d. 4. IX. 93. A. 8½, U. L.

Victoria-Restaurant,

Schloßstr. 4, 14517

jeden Sonnabend von 6 Uhr Abends **Eisbeine mit Sauerkraut,** Port. 60 u. 40 Pf., Sonntag von 9 Uhr Morgens ab ½ **Rebhuhn** mit delik. Sauerkraut, Montag **geback. Kalbsfuß** mit Remoulade, Dienstag **Pökelfleisch, Erbsen, Sauerkraut** à **Portion 50 Pf.** Echt **Kulmbacher** u. **Augustiner-Bräu! frische Sendung.**

Sonnabend, den 2. d. M.

Gänsebraten und Schwarzsauer.

M. Matuszewski, Schulstraße 4.

Heringe!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 11215

Rudolph Chaym, Alter Markt

Heute Mittags 1 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden meine einzige, inniggeliebte Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante, die verw. Frau Mittelschullehrer

Ida von Buchowska.

Die Beerdigung findet am 3. Sept., Nachm. 5 Uhr, vom Trauerhause Gr. Gerberstr. 50 aus auf dem Petri-Kirchhofe statt.

Im Namen der Familie

Die trauernde Schwester.

11475



Paul Bittmann,

St. Martin 13,

Sarg-Magazin.

Holz- und Metallsärge, sowie Leichenkleider und Steppdecken in reichster Auswahl. 11463



System Jäger, wollene Normalhemden und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder. 11445

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Gratulationskarten

zu den **jüdischen Feiertagen** mit und ohne hebräischem Text werden schnellstens angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel).

Posen, Wilhelmstr. 17.

11278

Mieths-Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

Lindenstr. 8, part. 2 fenstr. möbl. oder auch unmöblirtes Zimmer p. Oktober zu verm.

Gr. Gerberstr. 40 ist in der 1. Etage eine Wohn., besteh. aus 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Sanitätsrath **v. Gąsiorowski.**

Wohnung gesucht

von 4 Zimmern mit vollständigem Nebengelaß in bester ruhiger Gegend der Oberstadt per 1. Oktober c. von einem Beamten. Nicht über 2 Stock. Adressen bald erbeten in der Exped. d. Bl. unter E. B. 11379

Eine Wohnung, Stube und Küche, 3 Treppen Seitengebäude, ist Wienerstraße 5 vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Näheres im Keller bei Frau Meyer. 11330

---

2 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieth. St. Martin 20, 3. Et.

Ein kl. möbl. Zimmer sof. zu verm. **St. Martin 20,** III l.

Wienerstraße 6, p. r., 1 f. mbl. 2fenstr. Vrdz. z v., ev. m. Kost.

Breitestraße 24

ist eine Wohnung von 5 Zimm., Küche, Kloset und Nebengelaß p. 1. Oktober zu vermiethen. 11472

Kl. Gerberstr. 13

sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. 11449

Grabenstr. Nr. 4 II ist vom 1. Oktober eine Wohnung, besteh. aus 5 Zimmern, Küche 2c. zu vermiethen. 11480

Ein großer Laden

Alter Markt Nr. 53/54 und **ein Laden Jesuitenstr. Nr. 12** sind vom 1. Oktober cr. ab mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Näheres im Bureau [11476

Jesuitenstraße Nr. 12, 1 Tr.

In **Jnowrazlaw** sind vom 1. Oktober cr. 11392

2 Geschäftsläden

mit **Wohnungen** in der frequentesten Geschäftsgegend (Bahnhofstraße) zu vermiethen.

Otto Hoffmann.

Ein **großer Laden** mit angrenzendem Zimmer sowie ein **kleiner Laden** zu vermiethen

11459 **Wilhelmsplatz 10.**

Schützenstr. 20, I., links, Wohnung von 4 Stuben, Küche, Entree u. Nebengel. für 552 M. per 1. Oktober zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Zu dem bevorstehenden Neujahrs- und Versöhnungsfeste sucht der unterzeichnete Vorstand einen

tüchtigen Hülfsvorbeter,

und ist hierfür 75 M. festgesetzt.

Reflektanten können sich bis zum 4. September cr. melden.

Adelnau, den 27. August 1893.

Der Korporationsvorstand.

Feibelsohn. 11438

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- und Gewerbeschule „Frauenschutz"

Posen, Martinstraße 6,

vom 1. Oktober Petriplatz Nr. 3, II.

Eröffnung des Wintersemesters Anfang Oktober.

Abth. I. **Seminar** zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen.

Abth. II. **Gewerbliche Lehranstalt.** Unterricht Vormittags in 3 Klassen eingetheilt. Kurse halbjährlich und monatlich.

Lehrfächer: Handarbeit, Schneidern, Wäschezuschneiden, Freihandzeichnen, Malen (Aquarell, Porzellan, Gouache), Putz, Glanzplätten, Nähmaschine.

Abth. III. **Mädchen-Fortbildungsschule.** Unterricht Nachmittags in 3 Klassen. Dauer eines Kursus 6 Monate.

In Klasse I. Handarbeit.
" " II. Schneidern, Putz.
" " III. Wäschezeichnen, Glanzplätten.
} Freihandzeichnen, Briefschr., Buchführ., Nähmasch.

Neu aufgenommen ferner:

Handelsschule für Frauen und Töchter gebildeter Stände.

Lehrplan:
1. Kaufmännische Korrespondenz.
2. Kaufmännisches Rechnen.
3. Einfache und doppelte Buchführung.
4. Kontor-Arbeiten.
5. Handelslehre und Wechselrecht.
6. Schönschreiben. 11454

Anmeldungen für alle Abtheilungen werden rechtzeitig erbeten.

Israel. Mädchen-Pensionat.

Junge Mädchen zur Theilnahme an einem wissenschaftlichen Cursus gewünscht. 11443

Frau S. Wiener und Töchter,

Posen, St. Martin Nr. 15.

Gemeinde-Synagoge:

Neue Betschule.

Am **Sonntag, den 3. d. Mts., Vorm. 9 Uhr,** werden in unserer Synagoge sämmtliche nns noch nicht gemeldeten Sitzplätze **von uns** vermiethet werden.

Posen, den 1. September 1893.

Der Vorstand.

11442

Görlitzer Dampfwaschanstalt,

Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,

größte Wäscherei und Plätterei am Platze,

übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

Junge Damen von guter Figur und der Schneiderei vertraut finden sofortige Stellung.

11447 **Carl Kaskel & Comp.**

Für ein Cantinengeschäft wird ein **junger Mann** sowie ein **Laufbursche** resp. **Haushälter** per 1. Oktober cr. gesucht. 11208

Offerten unter **S. A. 2793** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Apotheken-Eleve,

polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791

Adler-Apotheke

in **Culmsee, Westpr.**

Energischen, nüchternen, deutsch und polnisch sprechenden

Hofverwalter

sucht zum 1. Oktober cr.

Dom. Landsberg,

Kreis Rosenberg O.-S.

Bewerber mit guten Zeugnissen über längere Dienstzeit und die als Amtssekretäre verwendbar, finden Berücksichtigung. Gehalt nach Uebereinkommen 11387

Für mein **Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- u. Konfektions-Geschäft** suche per 15. Sept. einen durchaus tüchtigen

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, der mit der Dekoration der Schaufenster völlig vertraut sein muß. Off. sind Gehaltsanspr., Photograph. u. Zeugnißabschr. beizuf. Auch findet ein **Volontair** Aufnahme 11423

M. H. Kadisch,

Neuenburg W.-Pr.

Eine Verkäuferin

mit der Papierbranche vertraut wird gesucht. Meldungen postlagernd **H. 500.** 11469

Zur Hilfe der Hausfrau wird auf einige Zeit ein Mädchen oder Frau gesucht. 11473

Grünestraße 5 III l.

Für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft suche per 1. Oktober d. J. **einen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig

E. Marcus, Breslauerstr.

Eine **tüchtige** 11435

Verkäuferin

(nur eine erste Kraft), mos., der poln. Sprache mächtig, findet per bald oder 1. Oktober a. c. in meinem **Manufaktur- u. Schnittwaaren-Geschäft** bei hohem Salair Stellung.

Elias Priebatsch,

Buk.

Ein ordentlicher, nüchterner

Kutscher,

möglichst gewesener Kavallerist, wird per sofort gesucht. 11411

Zu erfr. **Centralbahnhof.**

Stellen-Gesuche.

Suche eine Stellung bald od. später als **Putzmacherin** od. in ein **Haus;** kann kochen, Zimmer aufräumen, plätten, nähen u. feine Handarbeiten. Off. unt. **D. 424** in der Exped. d. Ztg. 11424

Köchin., Mädch. z. all. Arb. empf. **M. Bauer,** Theaterstraße 5.

Chines. Thee

neuer Ernte 1,80—6 M.,

Calsb. Melange-Caffee,

Cacao-Pulver

2—2,40 M.,

Hafer-Biscuits

J. Smyczyński,

11441 St. Martin 27.

Hafer- u. Gerstenstroh.

Ich kaufe mehrere tausend Centner **gesundes Hafer- und Gerstenstroh.** Off. mit **billigster** Preisangabe ab dort erb. an

Martin Kopp, Chemnitz i. S.,

11348 **Fourage-Geschäft.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 3. Sept., Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 3. Sept., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Freitag, den 8. Sept., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 3. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Kinder-Gottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 3. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahl. Um 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 3. Sept., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Werner. Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Kandidat Werner.

Mittwoch, den 6. Sept., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, den 2. Sept., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 3. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. bis zum 31. August:

Getauft 6 männl., 11 weibl. Pers.
Gestorb. 8 " 3 " "
Getraut 1 Paar.

Bauschule, Gera, Reuß j. L.

a. **Hochbau** 2c. b. **Maschinenbau.** — Bewährte Lehrmethode, tüchtige ständige Lehrkräfte. — Beginn des **Wintersemesters** am **1. November,** des **Vorunterrichts** am **1. Oktober.**

Programm 2c. durch 11293

Die Direktion: M. Neidhardt.

Vorber. f. d. Freiwill.-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen d. Dir. Moestas Inst. i. Dresden 6.

11398 **Pensionäre**

finden sorgfältigste liebevolle Aufnahme in achtbarer jüd. Familie. **Jesuitenstr. 11, II., rechts.**

!Gardinen!

!Stores!

! Bettdecken !

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Gewähr für Haltbarkeit.

Jsidor Griess,

11413 Markt 68.

Braunkohlen- u. Steinkohlen-Briquettes

liefern in plombirten Säcken zu 100 Pfd. frei Haus billigst

Gruhl & Balogh

Posen, 10946

Vor dem Berliner Thor.

Geldschränke

m. Stahlp. i. **anerk. nur gutem** Fabrik. empf. z. billigst. Preisen.

Leo Friedeberg, Judenstr. 30

Das Auskunfts-Bureau

10139

von **Juhre, Lilienthal & Co.** Berlin, Markgrafenstr. 103 ertheilt über Credit und Privatverhältnisse aus **jedem** Orte gewissenhaft Auskunft.

Suche f. jüd. Verwandte, geb., geschäftst., wirthsch. u. relig. erzog., v. gut. Familie, ang. Ersch. m. M. 15,000 p. Part. Gefl. Off. sub **H. 24221** an Haasenstein & Vogler A.-G. Bresl. erb.

Polnisches.

Posen, 1. September.

d. **Die Wahl des neuen Landeshauptmanns** der Provinz Posen durch den Provinzial-Ausschuß findet am 6. d. M. statt; die eventuelle Bestätigung der Wahl erfolgt durch den Kaiser. Selbst der „Dziennik Pozn." meint, unzweifelhaft werde der Ober-Präsidialrath Dr. v. Dziembowski gewählt worden; es seien für die Wahl desselben der Oberpräsident, der Provinziallandtags-Marschall Freiherr v. Unruhe-Bomst und der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses v. Dziembowski. Dr. v. Dziembowski ist, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, deutscher Nationalität, in der Provinz Posen geboren und der polnischen Sprache mächtig; bevor er zur königl. Regierung überging, war er Landrath des Kreises Samter.

d. **In den polnischen Rustikalvereinen,** deren Patron Herr v. Jackowski ist, wird gegenwärtig eifrig gegen die Organe der polnischen Volkspartei agitirt. Den Generalversammlungen dieser Vereine, welche meistens von Geistlichen geleitet werden und zu denen auch der Patron selbst erscheint, werden Resolutionen vorgelegt, welche gegen den „Postęp" und den „Orędownik", die Organe der Volkspartei, gerichtet sind. Natürlich werden von den polnischen Bauern diese Resolutionen ohne Weiteres angenommen. So geschah es neulich, wie bereits mitgetheilt, in der Generalversammlung der polnischen Rustikalvereine der Kreise Schildberg und Kempen, ebenso am 28. v. M. in der Generalversammlung der Rustikalvereine der Kreise Ostrowo und Adelnau.

d. **Der Dekan Kaczmarek** zu Chelmce ist von dem Erzbischof v. Stablewski zum Domherrn der Kollegiatkirche zu Kruschwitz ernannt worden, und zwar sowohl wegen seiner Verdienste als Geistlicher, als auch wegen seiner bürgerlichen Verdienste um Gründung einer Raiffeisenschen Darlehnskasse und eines Rustikalvereins in Chelmce, welche einen günstigen Einfluß auf den bäuerlichen Wohlstand geübt haben.

d. **In Westpreußen** giebt es nicht allein in den meisten Städten, sondern auch in vielen anderen Ortschaften schon polnische Vereine; so existirt in Oliva bei Danzig ein Verein „Jednosc" (Einigkeit) und in Elganowo ein Verein „Nadzieja" (Hoffnung).

Aus der Provinz Posen.

II **Bromberg,** 1. Sept. [Cholerafall.] In dem Dorfe Penskowo bei Filehne ist der 13jährige Sohn eines Flößers unter stark Cholera verdächtigen Erscheinungen am 25. August erkrankt und nach einer heute bei der hiesigen Regierung eingegangenen telegraphischen Mittheilung heute verstorben. Der Vater war am Tage vor der Erkrankung von einer Flößereitour auf der Oder nach Hause gekommen und hatte Obst mitgebracht. Nach dem Genusse desselben ist der Knabe erkrankt. Das Resultat der bakteriologischen Untersuchung ist noch nicht bekannt.

Schneidemühl, 31. Aug. [Lehrerverein. Petition. Personalien. Kreisphysikat. Geldspende.] Gestern hielt der hiesige Lehrerverein in dem Oehlkeschen Lokale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher 26 Mitglieder erschienen waren. Dem Jahresbericht und Kassenbericht entnehmen wir, daß der Verein um 4 Mitglieder, also auf 42 angewachsen ist. Im Ganzen sind 13 ordentliche Sitzungen abgehalten, in denen neun Vorträge gehalten wurden. Die Einnahme betrug 167.70 Mark, die Ausgabe 92,75 Mark, sodaß die Kasse noch über einen Bestand von 74,55 Mark verfügt. Hinsichtlich der Frage, ob die Provinzialversammlungen alljährlich oder alle zwei Jahre tagen sollen, beschloß der Verein, seinen Delegirten, Rektor Lakoschus, zu beauftragen, auf der diesjährigen Provinzial-Lehrerversammlung zu Neutomischel für einjährige Versammlung zu stimmen. — Die Bewohner der Bromberger Vorstadt haben eine Petition an die Oberpostdirektion zu Bromberg in Umlauf gesetzt, welche die Errichtung einer Postanstalt mit Telegraphenbetrieb auf der Bromberger Vorstadt anstrebt. Dieselbe ist mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und wird morgen abgesandt. Es steht zu erwarten, daß der Petition Folge gegeben werden wird, da der Postverkehr sich auf der betreffenden Vorstadt durch die Herverlegung des 3. Bataillons des 129. Infanterie-Regiments noch bedeutend mehr steigern wird. — An Stelle des von hier nach Naumburg a. S. versetzten Landgerichtsraths Engelbrecht ist Amtsrichter Dr. Haase aus Margonin berufen worden. — Predigtamtskandidat Kaatz hierselbst ist als Pfarrverweser nach Znin berufen worden. — Postassistent Solik zu Dt. Krone ist nach Schneidemühl versetzt worden. — Die Verwaltung des durch den Tod des Geh. Sanitätsraths Dr. Cheszinski zu Kolmar i. P. erledigten Kreisphysikats ist einstweilig dem hiesigen Kreiswundarzt Dr. Schäfer übertragen worden. — Für die durch die Brunnenkatastrophe verunglückten Bürger hat die Stadt Hamburg 1000 Mark gespendet.

F. **Ostrowo,** 31. Aug. [Von der Kleinkinder-Bewahranstalt. Zur Choleraabwehr.] Zu Beginn dieses Jahres hat der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins ein Institut unter dem Namen „Kleinkinder-Bewahranstalt" ins Leben gerufen, das den Zweck verfolgt, Kinder von zwei Jahren ab und darüber bis zur Zeit des schulpflichtigen Alters während mehrerer Stunden des Tages zu unterhalten, zu bewachen und durch Unterricht und Zucht fördernd auf sie einzuwirken. An der Anstalt ist als Lehrerin Fräulein Stiller angestellt, die es in der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit verstanden hat, derselben den Ruf eines gemeinnützigen volksthümlichen Instituts zu verschaffen, und daher kommt es auch, daß jetzt schon ein sehr beträchtlicher Theil der hiesigen Bevölkerung aus den Reihen der Unbemittelten ihre Kinder dieser Anstalt anvertraut. Da die Schulbeiträge sich durchschnittlich pro Kind und Woche auf kaum 10 Pf. belaufen, die armen Kinder sogar auch von der Zahlung dieses winzigen Beitrages befreit sind, so ist das Unternehmen hauptsächlich auf die Unterstützung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins und auch auf die Wohlthätigkeit einzelner Personen angewiesen. — Der Landrath Bergius in Adelnau macht bekannt, daß mit Rücksicht auf die Choleragefahr auswärtige, d. h. aus anderen Kirchsprengeln stammende Wallfahrer an den am 1. September cr. in Przedborow, am 8. September in Kotlow und am 10. September in Chlewo stattfindenden Ablaßfesten nicht Theil nehmen dürfen.

ch. **Rawitsch,** 31. Aug. [Gerücht über Garnisonwechsel. Marktpreise.] Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, das dritte Bataillon des 50. Infanterie-Regiments würde im nächsten Jahre von Lissa, wo es gegenwärtig in Garnison liegt, hierher verlegt werden und dann das ganze Regiment hier vereinigt sein. Nach Lissa oder auch nach Jarotschin würde das 5. Jägerbataillon aus Hirschberg verlegt werden. Auf welche Thatsachen sich die Gerüchte stützen und ob überhaupt etwas Wahres daran ist, entzieht sich vorläufig der Kontrole. — Die Mißernte an Hafer macht sich auf den Wochenmärkten recht fühlbar. Hafer ist bei Weitem theurer als Weizen, ein Verhältniß, welches seit langen Zeiten nicht vorhanden gewesen ist. Während in dem abgelaufenen Monat für 100 Kilogr. Weizen je nach der Qualität 14—15,50 M. gezahlt wurden, kostete Hafer 16—17,50 M. 100 Kilogr. Roggen kosteten 12—13,50 M. und Gerste 15—16 M. Letztere Fruchtart ist gleich dem Hafer theurer als Weizen und Roggen, eine Folge des geringen Anbaues derselben in hiesiger Gegend und der geringen Ernte. Gute Eßkartoffeln wurden mit 4—4,50 M. pro 100 Kilogr. bezahlt. Der Ertrag der Kartoffeln ist zufriedenstellend, ebenso die Qualität. Der Preis für 100 Kilogr. Heu ist wegen des geringen Ertrages bereits bis auf 8,50 M. gestiegen, und ob nach dem zweiten Schnitt ein Sinken desselben zu erwarten ist, ist sehr fraglich. Die Zufuhr auf dem Geflügelmarkte bleibt gegen die Vorjahre erheblich zurück, namentlich werden verhältnißmäßig wenig Gänse auf den Markt gebracht, daher sind auch die Preise höhere als im Vorjahre. Mittlere Stoppelgänse werden jetzt mit 3—3,50 M. bezahlt, während man sie im Vorjahre für 2,25—2,50 M. kaufte. Die Zufuhr an Obst ist ganz bedeutend und dementsprechend die Preise mäßige. 1 Kilogr. Butter kostete 2,20—2,50 M.; ein Schock Eier 2,40—2,60 M. Diese Preise haben sich den ganzen Sommer hindurch so hoch gehalten.

✻ **Neustadt a. d. W.,** 31. Aug. [Landwehrgauverbandsfest.] Am 3. September feiert der Krieger-Verband des Kreises Jarotschin sein diesjähriges Sommerfest in Neustadt. An demselben wird sich nicht nur der gesammte Kriegerverband betheiligen, sondern auch die Landwehr-Vereine in Schroda, Posen, Xions, die ihr Erscheinen bereits zugesagt haben. Die gesammten Arrangements fallen dem hiesigen Landwehrverein zu, der eine Mitgliederzahl von mehr als 100 Personen aufweist. Auch die Einwohnerschaft unserer Stadt entfaltet eine rege Thätigkeit. Das Programm ist folgendermaßen entworfen. 12¼ Uhr Empfang der auswärtigen Kameraden und Gäste, 12¾ bis 1¼ Uhr Generalversammlung des Gauverbandes im Vereinslokale (Felickische Saal), wo auch die Bewirthung der geladenen Kameraden stattfindet, 1¼ Uhr Generalmarsch, 1½ Uhr Antreten sämmtlicher Verbände auf dem Marktplatze, sodann Begrüßung durch den Herrn Bürgermeister, darauf Parademarsch sämmtlicher Kameraden, woran sich das Ausmarschiren nach dem Festplatz anschließt. Auf dem Festplatze selbst wird Abends ein Feuerwerk abgebrannt, sodann erfolgt der Rückmarsch zum Vereinslokal, in welchem dann der Tanz beginnt.

v. **Tirschtiegel,** 31. Aug. [Wahl. Hohes Alter] Montag fand in der Schule die Neuwahl der wechselnden Mitglieder des hiesigen evangelischen Schulvorstandes statt. Es wurden wiedergewählt Hotelbesitzer Lemke und Mühlenbesitzer Berthold Lehmann in Tirschtiegel; neugewählt wurde Eigenthümer Meißner aus Birkenhorst, einer hier eingeschulten Landgemeinde. — Gestern Abends 11 Uhr starb in dem etwa 4 Kilometer von hier entfernten Ziegelscheune der Ausgedinger Gottlieb Roge im Alter von 93 Jahren. Roge war bis vor 8 Tagen vollständig gesund und hat bis dahin noch das Vieh gehütet und auch leichtere Feldarbeiten verrichtet. Zwar drängten ihn seine Kinder, der Ruhe zu pflegen, er konnte es aber nicht lassen, in der Wirthschaft noch selbst thatkräftig mitzuwirken.

O. **Rogasen,** 30. Aug. [Besitzveränderung. Maßregeln gegen die Cholera.] Die Herren Zerenze und Hammerschmidt hier haben gestern ihre dicht an der Stadt belegene Landwirthschaft nebst Ziegelei an Herrn Thomas Kullak aus Wonzowo, Kreis Neutomischel, verkauft. Der Kaufpreis betrug ausschließlich des Vorraths an fertigem Ziegelmaterial 42 000 M. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat in Folge der jenseits der Grenze herrschenden Cholera die Schließung derjenigen Brunnen angeordnet, deren Wasser den sanitären Anforderungen nicht entspricht.

g. **Jutroschin,** 1. Sept. [Gehaltsaufbesserungen. Zur Ackerbestellung.] Die Aufbesserung der Gehälter der ersten und der alleinstehenden Lehrer ist auch hier im Gange. Im Auftrage der königl. Regierung finden bereits Unterhandlungen der Distrikts-Kommissarien mit den Vertretern der Schulgemeinde im Beisein der Lehrer statt. Die Aufbesserungen sind, je nach der Höhe der Feuerungsentschädigung, die mit angerechnet wird, bei Einzelnen jedoch bedeutend ist, sehr verschieden. Sehr gespannt ist man, ob den Hauptlehrern die Funktionszulage mit angerechnet werden wird. — Die Bestellung der Aecker zur Herbstsaat ist in vollem Gange. Trotz des anhaltenden Regenwetters der letzten Woche ist der Boden noch lange nicht genügend durchgefeuchtet, ohne denselben wäre die Bestellung fast unmöglich gewesen. Auch für den zweiten Grasschnitt, sofern er nicht schon abgeerntet ist, sowie für Rüben und Kartoffeln ist der Regen von den segensreichsten Folgen und läßt den Futtermangel weniger fühlbar werden, zumal das Vieh Weide hat.

⊙ **Krotoschin,** 31. Aug. [Erschossener Wilddieb.] Gestern Nachmittags 5 Uhr wurde an der von hier nach dem nahen Dorfe Biadki führenden Chaussee der berüchtigte Wilddieb J. Kaczmarek aus Biadki, zu Tode getroffen, aufgefunden. Derselbe vermochte nur noch anzugeben, daß er von einem jungen Forstbeamten im Fürstlich Thurn und Taxisschen Forstrevier Smoszew (wahrscheinlich beim Wildern betroffen) angeschossen worden sei. In Folge der erhaltenen Wunde verstarb K. bereits nach wenigen Stunden.

P. **Meseritz** 1. Sept. [Mord.] Hier hat sich das Gerücht von einem Morde verbreitet, welcher bei Schwiebus geschehen sein soll. Nach demselben ist der Thatbestand folgender: Drei Personen, Vater und zwei Söhne, befanden sich auf dem Wege von Rinnersdorf, welches an der Meseritz-Schwiebuser Chaussee liegt, nach Schwiebus. Als die Personen in der Nähe des letzteren Ortes waren, blieb der eine Sohn, ein Maurer, zurück, während die beiden anderen Personen weiter gingen und hinter dem Berge, über welchen die Chaussee führt, verschwanden. Plötzlich sprang hinter der an der Chaussee stehenden Scheune ein Mann hervor, welcher dem Maurer mehrere Stiche in Kopf und Leib beibrachte, welche seinen Tod zur Folge hatten. Der Vater und der Bruder, denen das lange Verweilen des Zurückgebliebenen auffällig war, kehrten wieder zurück und fanden ihn bereits im Sterben. Den sofort benachrichtigten Gendarmen und Polizisten gelang es, den Thäter dingfest zu machen, welcher sich dadurch verrieth, daß er mit Blut besudelt war. Der Mörder ist ein Dachdecker und hat nach einer der gegen den Ermordeten ausgestoßenen Drohungen zu schließen, die That aus Rache begangen. Er soll die That bereits gestanden haben.

* **Filehne,** 1. Sept. [Am Pädagogium Ostrau] fand am 29., 30. und 31. August die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths aus Posen, Geh. Raths Polte, statt. Von 24 Zöglingen haben 23 dieselbe bestanden und sich dadurch das wissenschaftliche Berechtigungszeugniß zum einjähr. Freiwilligen-Dienst erworben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

\+ **Görlitz,** 1. Sept. [Die letzte große Erbschaft der Stadt Görlitz] wird, wie jetzt bekannt wird, bedeutend zusammenschrumpfen. In dem Testament der Erblasserin Frau Linda Breitthor ist zwar die Stadt als Universalerbin bezeichnet und die Erbschaftsmasse selbst wird sich in der That auf 800 000 M. belaufen, davon fällt aber der größte Theil an die Familie des ersten Mannes der Erblasserin und der Stadt wird daraus nur ein Haus am Obermarkte bleiben, das aber immerhin einen Werth von etwa 80 000 Mark hat. Der projektirten Oberlausitzer Ruhmeshalle sind, wie dem Komitee derselben mitgetheilt worden ist, seitens der Frau Breitthor 2 florentinische Marmorfiguren im Werthe von 10 000 Mark, 3 Oelgemälde und 2 venetianische Spiegel testamentarisch vermacht worden. Auch wohlthätige Stiftungen sollen reichlich bedacht worden sein.

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[52. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Von den dreitausend Mark war nur noch etwas mehr als der dritte Theil übrig. Boris erschrak. Er hatte seiner Ansicht nach sehr sparsam gelebt — wohin war das Geld gekommen? Wo und wie sollte er noch mehr sparen? Den Diener entließ er schon, er wollte auch eine billigere Wohnung nehmen; daß er statt wie sonst bei Hiller jetzt bei Lontsch speiste, und statt einer Flasche Lafitte, erstes klassirtes Gewächs, sich jetzt mit einer Chateau Beychevelle begnügte, war eine Sparsamkeit, die er bis zu diesem Moment sich nicht auferlegt hatte. Nun eben heimgekehrt, hatte er die Rechnung vom Tattersal für Stall, Wartung und Pflege seiner Fatme erhalten, und diese war doch derart, daß sie ihm zu denken gab.

Fatme! — Der Unterhalt des Thieres kostete viel, sehr viel, und zu welchem Zweck hielt er den kostbaren Fuchs? Einen reellen Nutzen hatte er durch denselben nicht, nur eine Freude, die einzige freilich, die ihm geblieben. Aber gleichviel!

Er sprang auf und schritt hastig in seinem Zimmer hin und her. Sein Antlitz war bleich und schmal geworden, seine sonst so lachenden blauen Augen hatten einen fieberhaften Glanz, einen unstäten Ausdruck bekommen — die letzten neun Wochen waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Neben seelischen Leiden beanspruchte die äußere Lebensfrage ihr nicht wegzuleugnendes Recht, und er stand ihr so unwissend gegenüber.

Va banque! rief er plötzlich, einer inneren lebhaften Erregung folgend, va banque — Alles oder Nichts! Sei's drum.

Er drückte Edels Brief an seine Lippen, warf sich auf das Sopha und ließ noch einmal an seinem Geiste die Bilder der Vergangenheit vorüberziehen. Schön und heiter waren sie und dann? von glänzender Höhe ein jäher Sturz in die dunkle schwindelnde Tiefe —!

Als Müller am nächsten Morgen mit dem Kaffee bei seinem jungen Herrn eintrat, fand er denselben bleicher noch als gewöhnlich schon an seinem Schreibtisch sitzen und eifrig in Korrespondenz vertieft.

Herr Baron, der Kaffee.

Gut, Müller, gut! Hier, trage diese beiden Annoncen nach der Expedition der „Kreuzzeitung" und der „Post". Ich will Fatme verkaufen.

Fatme verkaufen? wiederholte Müller in einem Ton, der zwischen Erstaunen und Ungläubigkeit die Mitte hielt. Aber, Herr Baron, warum?

Kelling lächelte schmerzlich.

Aus demselben Grunde, aus dem ich Dir die Erlaubniß gab, Dich anderweitig zu vermiethen, alte gute Seele — weil ich muß!

Hm — hm —!

Müller strich sich das glattrasirte Kinn und schwieg, nahm beide Annoncen und ging hinaus. Kelling fing an zu frühstücken; aber es schmeckte ihm gar nicht. Endlich schob er Tasse und Kaffeekännchen zurück. Dann fing er an, sich umzukleiden und vertauschte das Reithabit, das er schon angelegt, mit einem eleganten Visitenanzug.

Etwas unbequem, sich alles dazu Nöthige allein zusammensuchen zu müssen — aber Müller hielt musterhafte Ordnung, und so ging es besser als Kelling gedacht. Er war gerade dabei, den Cylinder aus dem ledernen Futteral zu nehmen, als sein Diener eintrat.

Aber, der Herr Ober — — der Herr Baron — verbesserte er sich — der Herr Baron haben sich allein angekleidet?

Boris drehte sich lächelnd zu ihm um.

Ja, mein guter Müller, es wird wohl Zeit, daß ich mich daran gewöhne. Heute geschah es freiwillig, in vierzehn Tagen ist es ein „Muß".

Ach, wenn der Herr Baron mich doch nur nicht fortschicken möchten, klagte die treue Seele; ich wollte so gerne —

Still, Müller, still! Ich weiß, was Du sagen willst; aber es hilft nichts. Wir müssen Beide darin vernünftig sein. So, nun gieb mir die Handschuhe!

Was denn noch? fragte er, als er, schon zum Gehen gewandt, noch einen Blick in den Spiegel warf und Müllers ausgestreckte Rechte mit zwei darin befindlichen Gegenständen bemerkte.

Ah! Die Visitenkartentasche und das Taschentuch. Wenn ich das Beides vergessen hätte — hübsche Geschichte. Na, ich werds mir merken, damit —

Er brach bei einem Blick auf Müllers Gesicht, das eine ganz seltsame Grimasse zog, ab und stieg raschen elastischen Schrittes die Treppen hinunter. Viele Blicke, besonders von Frauen und Mädchen, folgten der schönen vornehmen Männergestalt, als er die Straße entlang ging.

* **Landeck i. Schl.**, 31. Aug. [Mordversuch und Selbstmord.] Gestern in den Nachmittagsstunden ereignete sich hier ein entsetzliches Familiendrama. Um die Gunst der Tochter der Frau Fabrikbesitzer Auguste Kadler aus Lodz, welche zur Kur hier weilt, bewarb sich der einige zwanzig Jahre zählende Sohn des Rentiers R., ebenfalls aus Lodz, ohne anscheinend bei der Mutter des Mädchens irgend welches Gehör zu finden. Nachdem der junge Mann nach fünftägigem Aufenthalt gestern hier abgereist war, kehrte er heute wieder zurück und suchte bald nach seiner Ankunft die Damen auf. Da er sie in ihrer Wohnung im Logishaus „Marienheim“ nicht antraf, ging er ihnen nach und kam mit den beiden Damen in der Nordenflychtstraße zusammen. Nach kurzem Wortwechsel, der die entschiedene Abweisung seiner Bewerbung um die Hand der Tochter der Wittwe betraf, zog er zwei scharf geladene Revolver und feuerte zwei Schüsse auf die ältere Dame und einen auf sich ab. Schwer am Kopfe verwundet sank die Dame zu Boden, während der erregte junge Mann sofort todt war und darum in die Leichenhalle geschafft wurde. Die Verwundete ist in das neue städtische Krankenhaus überführt worden.

⊙ **Thorn**, 31. Aug. [Grobe Ausschreitungen] hat vorgestern Abend ein Soldat auf der Ringchaussee hinter Podgorz begangen. Nachdem er mehrere Passanten ohne Ursache mit seinem Seitengewehr angefallen, vergriff er sich an einem Arbeitermädchen, angeblich seiner Braut. Er warf sie zur Erde nieder, kniete auf sie und hieb mit dem Säbel drauf los. Auf das Hilfegeschrei des Mädchens eilte ein Wallmeister herbei. Diesem aber setzte sich der Soldat zur Wehr und verletzte ihn an der Hand. Er wurde aber doch entwaffnet und einer Patrouille überliefert.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 31. Aug. Als Opfer des Differenzspiels ist der Bankbeamte Franz Georg Elstermann zu betrachten, welcher wegen Urkundenfälschung vor der I. Strafkammer hiesigen Landgerichts I stand. Er war als Kommis bei der Dresdner Bank angestellt und gerieth dadurch in Schulden, daß er unglücklich an der Börse spekulirte. Als seine Geldverlegenheit den höchsten Gipfel erreicht hatte und er von seinen Gläubigern arg bedrängt wurde, wurde er zum Verbrecher. Er entwendete eine für Ludwig Cohn ausgeschriebene Rechnung der Dresdner Bank im Betrage von 4151 M., vollzog dieselbe mit den Unterschriften der Prokuristen Jahn und Gutmann und ließ sie durch seinen Bruder, den Bureaudiener Alfred Elstermann, bei Ludwig Cohn präsentiren. Letzterer zahlte mit einem Check auf den Berliner Kassenverein und dort gelangte der Betrag ohne Weiteres zur Abhebung. Der Bureaudiener Elstermann ist s. Z. wegen der Hilfe, welche er seinem Bruder in dieser Sache geleistet hat, zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Georg Elstermann gelang es, sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen, er genoß aber die Freiheit nicht mehr lange, denn auf Grund des hinter ihm erlassenen Steckbriefes wurde er schließlich festgenommen. Er hat einen Theil des erschwindelten Geldes zur Deckung von Schulden benutzt, einen anderen Theil aber bei einem hiesigen Kaufmann niedergelegt, wo das Geld durch die Polizei beschlagnahmt werden konnte. Im gestrigen Termin konnte der Angeklagte zu seiner Entschuldigung nur angeben, daß er durch das böse Spekuliren auf die abschüssige Bahn gedrängt worden sei. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1½ Jahren Gefängniß.

Vermischtes.

† **Begnadigte Nahrungsmittelfälscher.** Mehrere Bauern des Dorfes Kladow im Kreise Osthavelland waren von der Strafkammer des Landgerichts Berlin II. vor einiger Zeit wegen Nahrungsmittelfälschung zu Gefängniß verurtheilt worden. Die von den Verurtheilten eingelegte Revision hat das Reichsgericht verworfen. Auf eine Eingabe des Ortsgeistlichen ist den Bauern nunmehr die Strafe im Gnadenwege erlassen worden (!) Der fürsprechende Ortsgeistliche ist der konservative Reichstagsabgeordnete für Potsdam-Osthavelland, Pastor Schall.

† **Eine Skandalgeschichte** wird aus Kopenhagen berichtet: In einer der Hauptstraßen wohnte ein Magnetiseur Olsen, der seinem Namen ein „Dr.“ vorsetzte und unter dem Namen der „Mirakeldoktor“ bekannt war. Er empfing jeden Nachmittag viele Personen, welche ihn konsultirten und insbesondere war der Zudrang eleganter Damen aus allen Kreisen der Gesellschaft sehr groß. Jetzt stellt sich heraus, daß der „Magnetiseur“ über 100 verbrecherische Operationen ausgeführt hat. Wegen einer ähnlichen Thätigkeit ist Olsen bereits in Berlin und in mehreren anderen deutschen Städten mit der Polizei in Konflikt gerathen. Darauf verlegte er seine Wirksamkeit nach Kopenhagen, wo er seit Jahren ungestraft hat operiren können.

† **Gefärbtes Weihwasser.** Ein Nichtsnutz ohne Gleichen, man sagt ein Lehrbube in einer Pariser Fahrräderfabrik, hat den Besuchern der Josefkirche daselbst einen frevelhaften Streich gespielt, indem er eine Flasche Tinte in das Weihwasserbecken goß. Er erreichte denn auch seinen Zweck; alle Gläubigen erschienen mit schwarzbefleckten Gesichtern, Händen und Kleidern in der Messe. Der Frevler sieht einer exemplarischen Strafe entgegen.

† **Die Wiederherstellung des Bremer Doms** ist nunmehr vollendet. Früher die erzbischöfliche Kathedrale, ist er eines der ältesten und merkwürdigsten kirchlichen Gebäude Deutschlands. Die ältesten Theile des jetzigen Gebäudes stammen aus der Zeit des Erzbischofs Adalbert, dem elften Jahrhundert, die Wölbung des Mittelschiffes und des südlichen Seitenschiffes ist jünger und stammt aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhundert. Das nördliche Seitenschiff mit den anstoßenden Kapellen wurde in den Jahren 1502—1522 in ein einziges großes, dem Mittelschiff an Höhe beinahe gleichkommendes Schiff umgebaut. Zwei Krypten unter dem östlichen und westlichen Chore dienten lange Zeit als Grabkapellen, später aber als Lagerräume für Tabak und Wein. Die Thürme des Domes haben ihre besonderen Schicksale. Der Südthurm stürzte infolge seiner unsoliden Bauart Ende Januar 1638 zusammen, der in romanischen Formen aufgeführte Nordthurm verlor seine Spitze durch einen Blitzschlag Anfang Februar 1656 und erhielt darauf eine häßliche Haube. Erst um die Mitte unseres Jahrhunderts machte sich der Wunsch nach einem Umbau der halb in Trümmern liegenden Thürme geltend und ließ einen Fonds für diesen Zweck entstehen. Erst im Jahre 1838 trat man der Verwirklichung dieses Wunsches nahe, genehmigte einen vom preußischen Bauinspektor Salzmann aus Marienwerder vorgelegten Plan und veranstaltete eine allgemeine Sammlung, welche ein Kapital von 400 000 Mark einbrachte. Der Umbau der Thürme war nicht ganz einfach, da sowohl sie in den einzelnen Stockwerken als auch die Domkirche Spuren von fast allen in Deutschland zur Geltung gelangten Stilen trugen. Salzmann hat sich mit gewissenhafter Pietät den deutlichen Absichten der alten Baumeister angeschlossen und sein neues Werk den besten Mustern alter Kunst nachgebildet. Sein Plan giebt den neuen Thürmen eine romanische Façade, deren beide Thürme sogenannte sächsische Spitzen erhalten. Freilich schon nach einem Jahre zeigte es sich, daß die vorhandenen Mittel nicht entfernt ausreichen würden, und der Gemeinsinn der Bremer erhielt Gelegenheit, sich in seinem besten Lichte zu zeigen. Theils durch Verkauf von dem Dom gehörigen Ländereien, theils durch freiwillig und nicht zum geringsten Theile durch einen glänzenden Bazar im vorigen Jahre aufgebrachte Gelder erzielte man die als Mehrbetrag geforderte Summe von rund einer Million und in verhältnißmäßig kurzer Zeit ist das Werk fertig geworden.

† **Schon wieder ein Opfer des Bergsports.** Von einem furchtbaren Unglück ist eine hochangesehene Mailänder Familie betroffen worden. Herr Joseph Poggi, ein junger Mann von vierunddreißig Jahren, der einzige Sohn des sehr reichen Kaufmanns gleichen Namens, wurde ein Opfer des Alpensports. Joseph Poggi jun. war in der Mailänder eleganten Welt sehr bekannt. In seiner Vorliebe für Abenteuer jeder Art suchte er geradezu Gefahren auf. Zweimal hatte er die Reise um die Welt gemacht, er war ferner ein kühner Turner, Ruderer, Radfahrer und vor Allem ein unerschrockener kühner Bergsteiger. Seit einem Monat erkletterte er die ganze Bergkette, die sich vom Monte Rosa bis zum Montblanc hinzieht. Er hatte bereits zahllose Aufstiege unternommen und war, obwohl er die steilsten Gipfel erklomm und die gefährlichsten Bergpfade benutzte, noch immer unverletzt geblieben. Montag versuchte er zusammen mit dem Führer David Proment und mit dem Träger Fenoillet den Aufstieg zum Gipfel Aiguille noire Peteret auf dem Montblanc. Man behauptet, daß vor ihm einige andere Alpinisten aufgestiegen waren, die, ohne es zu wollen, bei ihrem Vorwärtsklimmen Felsstücke loslösten und ins Rollen brachten. Die großen Steine fielen hüpfend in die Tiefe und rissen den jungen Pogai, als sie den steilen Abhang erreicht hatten, an welchem er sich festklammerte, mit sich in den Abgrund. Jede Hilfe war umsonst, der unglückliche junge Mann wurde todt aufgefunden. Auch der Führer Proment stürzte ab und blieb mit zerschelltem Schädel liegen.

† **Ueber den Brand des Palazzo Caffarelli** in Rom wird dem Wiener „Frdbl.“ unterm 26. August geschrieben: Der alterthümliche Palast der Herzoge Caffarelli war ein großes Gebäude von zwölf Fenstern Front, fünf Stockwerke hoch. Im Erdgeschosse befinden sich zahlreiche elegante Kaufläden. Im ersten Stockwerke wohnt die Besitzerin des Palastes, Herzogin Caffarelli-Negroni. Im zweiten Stockwerke befindet sich das portugiesische Generalkonsulat, im dritten wohnt Erzbischof Fausti, Auditor des Papstes, mit seinem hochbejahrten Vater und zahlreicher Dienerschaft. Die übrigen Stockwerke werden von zahlreichen kleineren Familien bewohnt. Dieses ausgedehnte Gebäude gerieth in der Nacht auf den 26. d. Mts. in Brand. Das Feuer ist im Erdgeschosse, im Laden des Tapezierers Pasini zum Ausbruche gekommen. Da sich die Nacht über im Erdgeschosse Niemand aufhielt und die Bewohnerin des ersten Stockwerks, die Herzogin Caffarelli-Negroni, zur Zeit auf dem Lande wohnt, so wurde der Beginn der Feuersbrunst von den Einwohnern nicht wahrgenommen. Einige Vorübergehende bemerkten zuerst den Brand und suchten die Feuerwehr zu alarmiren. Da aber das Feuermeldewesen in Rom sehr schlecht eingerichtet ist, so verstrich eine kostbare Zeit, ehe auch nur an der zuständigen Stelle der Ausbruch des Brandes bekannt wurde. Inzwischen versuchte das sich rasch auf der Straße ansammelnde Volk, die Bewohner des Hauses aufzuwecken, da es sich als unmöglich herausgestellt hatte, in den Palast einzudringen. Man schrie, warf Steine gegen die Fenster und gab sogar einige Revolverschüsse ab. Das Erwachen der Einwohner mag ein entsetzliches gewesen sein. Nur der portugiesische Generalkonsul Graf von Valbranca konnte sich mit seiner Familie noch rechtzeitig die Treppen hinunter in Sicherheit bringen. Nur auf das Nothdürftigste bekleidet, suchten die zu Tode Erschrockenen in einem nahe gelegenen Hotel eine Unterkunft. In eine fürchterliche Lage sahen sich die Bewohner der drei oberen Stockwerke versetzt. Die Treppen waren hier von Holz und schon von den Flammen ergriffen. So retteten sich die Unglücklichen auf die Balkone, während hinter ihnen die Flammen von Stockwerk zu Stockwerk aufwärts drangen. Die verzweifelten Hilferufe der Geängstigten beantwortete die untenstehende Menge mit Wuthausbrüchen gegen die Feuerwehr, von der noch immer keine Spur zu erblicken war. Endlich erschien eine Abtheilung Karabinieri und machte die Straße für die herbeieilenden Spritzen frei. Inzwischen griffen die Flammen immer weiter um sich. Die Einwohner der benachbarten Häuser flohen mit ihren Werthsachen auf die Straße. Von den Balkonen des Palazzo Caffarelli wurden die Hilferufe immer schriller und verzweifelter. Da kam die erste Abtheilung Feuerwehr herangejagt. Die Rettungsleitern wurden aufgestellt und unter den ermunternden Beifallsrufen der Menge begann das Rettungswerk. Ein Feuerwehrmann trug auf seinen Schultern den Erzbischof Tancredo Fausti die Leiter herab. Der arme Prälat war halbtodt vor Schrecken und versprach seinem Retter in der ersten Freude seines Herzens eine Belohnung von 10 000 Lire. Binnen wenigen Minuten waren die Bewohner des dritten Stockwerks in Sicherheit gebracht. Aber die Unglücklichen im vierten und fünften Stockwerke starben fast inzwischen vor Angst. Zwei Frauen warfen sich in die aufgespannten Rettungstücher, wobei sie sich tödtlich verletzten. Endlich gelang es den Feuerwehrleuten, die wahre Wunder der Kühnheit vollbrachten, bis in die oberen Stockwerke emporzuklimmen. Vermittelst Rettungsseilen und Rettungsschläuchen wurden alle Gefährdeten dann in Sicherheit gebracht. Nur eine ältere Dame that einen Fehltritt und stürzte unter den Schreckensrufen der Menge vom vierten Stockwerke auf die Straße hinab. Die Geschicklichkeit der einzelnen Feuerwehrleute wird belobt, aber ebenso laut wird von jedermann — wie nach jedem Brande in Rom — die mangelhafte Einrichtung und Leitung des Feuerlöschwesens getadelt. Die Feuerwehr langte viel zu spät an der Brandstätte an (erst nach einer Stunde nach der Meldung des Brandes) und zu einem einheitlichen Angriffe des brennenden Hauses kam es überhaupt nicht. Die Dampfspritze mußte geraume Zeit außer Verwendung bleiben, da kein Mechaniker zur Stelle war, der sie in Thätigkeit hätte setzen können. Der Stadtrath hat sich beeilt, der öffentlichen Erbitterung den Feuerwehrkommandanten Anderlini zum Opfer zu bringen und ihn in den Ruhestand zu versetzen. Sonst wird wohl alles beim Alten bleiben.

† **Ein 107 Jahre alter Selbstmörder.** Pester Journale melden: In Kishalmagy wurde dieser Tage der hundertsiebenjährige Greis Nikolaus Makawecz als Leiche aufgefunden. Durch die Obduktion wurde ermittelt, daß der Greis in Folge eines Leidens, das ihn seit Jahren plagte, freiwillig in den Tod gegangen war.

† **Ueber den großen Sturm in Nordamerika** liegen folgende Nachrichten vor: Ein schrecklicher Sturm rast seit dem 29. August. Die Telegraphendrähte im Süden sind alle durch den Sturm, der nordwärts die Küste entlang wüthet, herabgerissen worden. Seit halb 10 Uhr gestern Abend ist keine Drahtmeldung von irgend einem Platze innerhalb Richmond empfangen worden. Die Beamten der „Western Union Telegr. Companie“ haben folgende Erklärung erlassen: Wie wir hören, fällt ein sehr starker Regen und rast ein großer Sturm südlich von Washington. Ein Drahtbericht von Atlanta, Georgia, der hier über Chicago einging, giebt einige dürftige Nachrichten über den Cyclon in Savannah. Mehr als 40 Menschen sind getödtet worden und der erlittene Verlust beläuft sich auf 10 Millionen Dollars. Der Berichterstatter der „World“ in Savannah meldet: 40 Personen sind getödtet worden und Eigenthum zum Werthe von Millionen von Dollars ist durch den Sturm in dieser Nachbarschaft zerstört worden. Nachrichten über Verlust an Menschenleben und Eigenthum kommen von Brunswick und weiter südlich. Die Stadt Tybee auf der Insel Tybee-Island, nicht weit von hier, ist zerstört worden. Anzeichen sind vorhanden, daß der Sturm sich einen Weg, der durch Zerstörungen ersichtlich ist, über Georgia und Süd-Carolina, nach Charlotte und Nord-Carolina und von dort nach der Küste wieder nach Petersburg, Virginien, gebahnt hat. Der Wind riß die Häuser nieder, die auf die Bewohner fielen und sie tödteten. Auf dem Wasser, das vom Winde wüthend gepeitscht wurde, muß der Verlust an Menschenleben und Schiffen sehr groß gewesen sein. Die Bewohner dieses Ortes und von Brunswick hatten zeitige Warnung von dem kommenden Unwetter und flohen. Sonst würde der Verlust noch schrecklicher gewesen sein. Eine spätere Nachricht von Savannah meldet, daß die Stadt einen Anblick der Verwüstung darbietet und daß die in der Quarantänestation angerichtete Zerstörung unermeßlich ist. Nichts, mit Ausnahme des „Baptisthauses“, ist von der Station, die vor 24 Stunden eine der schönsten am südatlantischen Meere war, stehen geblieben. Die Werften sind vernichtet, die neuen, sehr kostbaren Räucherungsmaschinen befinden sich auf dem Grunde der

---

Als er bei der Normaluhr am Potsdamer Platz vorüberkam, sah er, daß es noch zu früh war, um den beabsichtigten Besuch zu machen; er ging die Leipziger- und Friedrichstraße hinunter und beschloß, bei Kempinski einen leichten Imbiß zu nehmen.

Er suchte sich einen etwas entlegenen Platz, bestellte ein Kaviarbrödchen und eine Flasche Hochheimer und überließ sich seinen Gedanken, während seine schlanken Finger das fein geschliffene grüne Glas langsam vor dem Teller hin und her drehten. Seine Blicke fielen dabei unwillkürlich auf die Ringe, die er trug, der eine, ein kostbarer Solitair, ein Geschenk des Großherzogs, und der andere am kleinen Finger von Edel, eine mattglänzende Perle von hohem Werth. — Ein bitteres Lächeln zuckte um die stolz geschwungenen Lippen, als ersterer seine Blicke fesselte — ein schmerzliches, als sie die Perle trafen. Der Brillant, eine Erinnerung an rasch verrauchte Gunst, die Perle ein Pfand reiner, inniger Frauenliebe!

Ja, er wußte es, Edels Herz, Edels Treue würden ihm gehören fürs Leben, und wenn Alles ihn verließ, dies Herz würde ihn nie verlassen, diese Treue nie wanken. Und wie er sie liebte, seine Edelgarde, dies reine, stolze, thatkräftige Mädchen, das ihm anhing um seiner selbst willen, das unter seinen Schwächen und Fehlern doch das warme Herz in seiner Brust erkannte, dies Herz, das gerne stark und gut und treu sein wollte und doch so leicht dem augenblicklichen Empfinden unterlag.

Was war er, was hatten die Menschen aus ihm gemacht? Laune der Großen hatte den armen unbekannten Edelmann an den Hof gebracht, Gunst und Laune und augenblickliches Wohlwollen hatten ihn emporgehoben, hoch über viele Andere, hatten ihn verwöhnt, verhätschelt, und nun, wo er gefehlt, aus Jugendeitelkeit und Unbedachtsamkeit gefehlt hatte, stieß man ihn hinaus in den Kampf ums Dasein, ihn, der für diesen schwersten aller Kämpfe noch durch nichts gerüstet war —!

Der schöne, vornehm aussehende Mann an dem kleinen Tischchen unterdrückte nur mühsam ein verzweiflungsvolles Aufstöhnen und stürzte schnell zwei Gläser des feurigen Rebensaftes hinunter und zahlte.

Ein vornehmer nobler Herr — gewiß ein Graf! meinte der Kellner, als er den Thaler Trinkgeld mit tiefer Verbeugung einsteckte und in Wahrheit? — ein Mann, ärmer als er — ein Mann von vornehmer Geburt, ohne Stellung, ohne Aussichten, einer jener Streiter, die mit einem alten Namen und einem Wappenschild vor den Augen der Menge die Wunden zu verdecken suchen, die kleinen, kleinen tausendfältigen Wunden, aus denen ihr Herzblut hinströmt in den Kampf ums Dasein.

— — — — — — — — — — — — — — —

Ein Käufer für Fatme war gefunden, der ohne Weiteres den hohen verlangten Preis für die herrliche Vollblutstute zahlte. Acht Tage nach Erscheinen der Annoncen hatte Kelling zum letzten Mal den letzten Spazierritt auf dem lieben schönen Thier gemacht.

Er gab dem Stallknecht nochmal zwanzig Mark und schickte ihn mit einem gleichgültigen Auftrag fort — er wollte allein sein mit dem vierfüßigen Liebling vor dem Scheiden. Ein bekannter Pferdehändler hatte das Thier erstanden, es kam aufs Land. Wohin? konnte Kelling nicht erfahren. Ein vornehme Herr bekam es — das war Alles.

So stand er nun neben dem Pferde, strich über das feine glänzende Haar und dachte dabei an den Tag, wo er zum ersten Mal mit Edel allein an der Opfereiche zusammengetroffen war, und an die Worte, die er glückselig ausgerufen hatte: Mein Lieb am Arme, mein treues Roß zur Seite — welcher Mann ist beneidenswerth, wenn nicht ich?

Und heute? sein Lieb fern, sein treues Roß verkauft und er selbst? Boris von Kelling hielt rasche Umschau, und als er sich allein sah in dem Stall, da legte er die Arme um den schlanken Hals des Thieres, drückte seine Augen in die weiche Mähne und flüsterte:

Leb wohl, mein Roß, mein liebes, liebes Thier!

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von einem „Umgangs-Handbuch für den Verkehr mit Nervösen“ von Dr med. Kornig erschien soeben bereits das dritte und vierte Tausend, (Verlag von Hugo Steinitz in Berlin) ein Beweis dafür, daß es einem Bedürfniß unseres Zeitalters der Nervosität entgegengekommen ist. Gleichsam ein Knigge für den modernen Kulturmenschen, giebt dies handliche Büchlein zum ersten Mal den Angehörigen und Bekannten Nervöser — und wer gehört heutzutage nicht zu den einen oder den andern — in klaren, knappen Zügen die nöthigen Winke für die seelische und körperliche Behandlung der Opferlämmer unserer Kultur. In anregender, fesselnder Form behandelt der Verfasser sein Thema in fünf Abschnitten: 1. Das Zeitalter der Nervosität, 2. Wer ist nervös? 3. Der Umgang mit Nervösen und ihre Behandlung, 4. Pflege und Diätetik der Nervösen. Körperliche Kräftigungsmittel und 5 der Umgang mit nervösen Kindern und deren Erziehung. — Das recht empfehlenswerthe Buch kostet Mk. 2.—.

See. Neun Schiffe, die in der Quarantänestation sich befanden, liegen am Ufer völlig zerstört. Das Schleppschiff „Paulsen“ brachte 60 Passagiere von „Jybee-Island“. 14 Personen sind dort ertrunken und die Hotels und Klubhäuser auf der Insel sind fast alle Ruinen. Der Sturm wüthete acht Stunden lang. Die Stadt Kernersville wurde gestern Abend von einem Cyclon heimgesucht. Hunderte von Häusern sind zerstört, vier Personen sind getödtet und viele beschädigt worden.

Landwirthschaftliches.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 31. Aug. Die Ernte der Halmfrüchte ist im Kreise Bromberg jetzt beendet, und da die meisten Landwirthe auch schon Probeerdrüsche angestellt haben, läßt sich das Gesammtergebniß so ziemlich überblicken. Zwar sind die Resultate in diesem Jahre durchaus nicht übereinstimmend im Kreise, die Beschaffenheit des Bodens hat das Ergebniß mehr als sonst beeinflußt, aber für den Durchschnitt dürften wohl die folgenden Angaben zutreffend sein. Weizen lieferte eine Mittelernte, die quantitativ und qualitativ mindestens der vorjährigen gleichkommt, man rechnet auf vielen Stellen auf 10—11 Zentner pro Morgen Erdrusch, für den Durchschnitt dürfte diese Ziffer um ein Geringes zu hoch gegriffen sein. — Die Erträge von Roggen kommen denen einer guten Mittelernte gleich, sie fallen im Allgemeinen etwas reichlicher wie im Vorjahre aus und lassen den zehnfachen Körnerertrag erwarten. Auch auf trockenem Sandboden hat sich die Roggenernte verhältnißmäßig gut gestaltet, wie denn die Qualität dieser Getreideart überhaupt sehr befriedigt — da beide Getreidearten vollständig normal im Halm ausgebildet waren, ist auch der Strohertrag sehr befriedigend. — Hafer erreicht in seinen Erträgen nur die des Vorjahres, die bekanntlich nicht bedeutend waren, nur daß die Qualität in diesem Jahre auf vielen Stellen besser ist. — Gerste entspricht ebenfalls nicht den Erwartungen, was um so bedauerlicher ist, als vorjährige Vorräthe überhaupt nicht mehr vorhanden sind. Auf einzelnen Stellen jedoch fällt Gerste befriedigend aus. — Für die Erträge von Erbsen kann ein Durchschnitt nur schwer genannt werden, weil diese so sehr verschieden ausfallen, im Allgemeinen befriedigen jedoch die früh gesäten, während die später gesäten unbefriedigend ausfallen. — Serabella, die immer noch einen schier unerschwinglichen Preis hat, verspricht einen guten Körnerertrag, die im vorigen Jahre spätgesäte befriedigte in keiner Weise. — Klee fällt im zweiten Schnitt etwas besser aus, befriedigt deshalb aber doch nicht, und es ist deshalb ein Futtermangel auch für unsere Gegend zu befürchten. — Möhren und Futterrüben bilden für unseren Kreis keinen allzu bedeutenden Gegenstand, die Wurzeln sind gut ausgebildet und das Kraut sehr dicht.

— **Vom 1.—8. September cr.** findet in Hannover, in den Räumen des „Odeons“, die Erste Deutsche Honig- und Wachs-Ausstellung und verwandter Gewerbe statt. Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß der im Anfange in Aussicht genommene Raum sich nicht umfangreich genug erwies, so daß der Besitzer des „Odeons“ sich veranlaßt sah, sämmtliche Räumlichkeiten inkl. des sehr großen Gartens dem Vorstande der Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Durch den bedeutenden Zuwachs an Raum konnte die Ausstellung ausgedehnt werden, und der Vorstand beschloß, auch Nahrungsmittel aller Art zuzulassen, soweit der Raum reicht, und noch Anmeldungen entgegenzunehmen. Den Vorsitz führt Herr v. Gualtieri, das Bureau befindet sich im „Odeon“.

— **Bekämpfung des Acker- und Sumpfschachtelhalms** (Equisetum arvense u. E. palustre). Die Schachtelhalme gehören zu der großen Gruppe der Gefäßkryptogamen. Sie perenniren mittelst eines Wurzelstockes, der vielfach verzweigt, in einer Bodentiefe von 0,5 bis 20 Meter oder noch erheblich tiefer angetroffen wird. Kleine, von den Wurzelstöcken losgetrennte Stücke vermögen die Vermehrung der Pflanzen zu vermitteln. Bei der Bekämpfung der Schachtelhalme, die namentlich in Folge der Lebenszähigkeit und des Ausbreitungsvermögens ihrer Wurzelstöcke zu den gefährlichsten Unkräutern gehören, ist nach Prof. Detmer Folgendes zu beachten: 1) Die Equisetumarten gedeihen nur dann üppig, wenn der Boden relativ reich an Feuchtigkeit ist. Bei der Bekämpfung des Unkrautes auf Wiesen und Aeckern kommt daher alles darauf an, den Boden trockener zu machen. Dies wird durch Drainage oder offene Gräben erzielt. Auf Wiesen bietet Petersens Wiesenbausystem ein ausgezeichnetes Mittel zur Unterdrückung der Schachtelhalme dar. — 2. Nachdem der Boden trocken gelegt worden ist, läßt sich noch mancherlei thun: a) Man dünge die Wiesen und das Ackerland stark, damit die grünen Schachtelhalmsprosse und schließlich auch die Wurzelstöcke in Folge kräftigen Wachsthums der Kulturpflanzen in ihrer Vegetation geschwächt werden. — b) Auch durch häufigeren Grünfutter- und Hackfruchtbau kann die Unterdrückung des Schachtelhalms befördert werden. — c) Blomeyer führte einem Boden mit gutem Erfolg 2 Ztr. Staßfurter Abraumsalz oder 1 Ztr. Viehsalz pro Morgen zu. Die Salze wurden auf die Sohle einer recht tiefen Pflugfurche gebracht. Die Salze sind dem Boden im Herbst beizumischen, damit sie bis zum Frühjahr in die Tiefe geführt werden und keinen nachtheiligen Einfluß auf die Kulturpflanzen geltend machen können. Bemerkt sei noch, daß der Genuß größerer Mengen des Schachtelhalmkrautes schädlich auf unsere Hausthiere, zumal das Rind, einwirkt, ein weiterer Umstand, der energisch dazu auffordert, das Unkraut mit aller Kraft zu bekämpfen.

— **Konservirung des Stallmistes mit künstlichen Dungstoffen.** Werden dem Stalldünger Superphosphat und Kalisalze auf der Dungstätte beigemengt, so hat dieses nicht nur eine bessere Wirksamkeit genannter Dungmittel zur Folge, sondern es wird auch der Stallmist alsdann weit weniger Trockensubstanz und Stickstoff verlieren. Wie groß dieser Verlust sein kann, wurde von Holdefleiß nachgewiesen, welcher fand, daß: 1. Stallmist ohne Beimengung im Verlauf von sieben Monaten verlor 31,2 Proz. Trockensubstanz, 23,3 Proz. Stickstoff. 2. Stallmist mit Superphosphatgyps vermischt, einen Verlust von 22,5 Proz. an Trockensubstanz zeigte, eine Zunahme aber an Stickstoff, betragend 4,6 Proz. Stallmist unter Zusatz von Kalisalzen verlor 11,9 Proz. an Trockensubstanz, nahm 2,2 Proz. an Stickstoff zu.

Handel und Verkehr.

r. **Die Getreidepreise an der Berliner Börse** sind während des vorigen Monats andauernd heruntergegangen, und haben gegenwärtig beinahe einen Stand erreicht, wie Ende März d. J., wo die Getreidepreise seit der vorjährigen Ernte am niedrigsten waren. Die Weizenpreise sind im August d. J. herabgegangen von 156—168 M. auf 145—164 M., die Roggenpreise von 139 bis 148 M. auf 122—132 M. Besonders auffällig ist das starke Heruntergehen der Roggenpreise trotz des Zollkrieges mit Rußland und trotz des Differential-Zolls und der 50 Prozent Zuschläge. Ende August v. J. betrugen die Weizenpreise an der Berliner Börse 145—168 M., die Roggenpreise 126—145 M.

** **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt.** 29. August. In der letzten Woche hat sich das Kohlengeschäft wiederum etwas reger gestaltet und gingen die Verladeordres recht zahlreich ein. Es liegt dies wohl hauptsächlich daran, daß die Zuckerfabriken mit den Bezügen ihrer Betriebskohlen zum großen Theil jetzt schon angefangen haben, um später bei der Abfuhr von Rüben an der Kohlenanfuhr nicht gehindert zu sein. Auch die Eisenbahnverwaltungen haben theilweise mit den Bezügen von Regiekohlen angefangen, sodaß nunmehr etwas mehr Lebendigkeit im Kohlengeschäft eingetreten ist. Der Verkehr nach Oesterreich-Ungarn hat sich in letzter Zeit nicht unwesentlich gehoben und werden namentlich größere Kohlentransporte via Oswiecim, Dzieditz und Oderberg weiter befördert. Auch die Sendungen von Industrie- und Hausbrandkohlen nach Ober- und Nieder-Oesterreich, speziell nach Wien, sind nunmehr in ein lebhafteres Stadium getreten, sodaß auch die östlich gelegenen oberschlesischen Kohlengruben die Verladung bedeutend verstärkt haben. Die Winterpreise sind bereits bei allen Gruben festgestellt und werden gegen die Sommerpreise um 1 bis 2½ Pf. pro Zentner, je nach Qualität und Sorte, erhöht. Im allgemeinen erstreckt sich der gegenwärtige Absatz mehr auf die groben Sorten, während für die zum Kalk- und Ziegeleibetriebe, sowie zum Hausbrand sonst so beliebten kleineren Sortimente genügende Nachfrage noch nicht vorhanden ist, sodaß die in diesen Sorten vorhandenen Bestände bis jetzt nur wenig zur Verladung angegriffen wurden. Im Kokesgeschäft verblieb alles beim Alten. Der Absatz wird immer geringer, daher die Lage der Kokeswerke immer unerfreulicher. (Bresl. Morg.-Ztg.)

** **Paris,** 31. Aug. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold	1 693 852 000	Abn.	11 870 000	Frcs.
do. in Silber	1 274 343 000	Abn.	2 427 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen	644 674 000	Zun.	145 205 000	„
Notenumlauf	3 471 168 000	Zun.	112 489 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv.	376 771 000	Abn.	4 617 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	191 376 000	Zun.	13 465 000	„
Gesammt-Vorschüsse	292 456 000	Zun.	10 269 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	3 556 000	Zun.	338 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,51.

** **London,** 31. Aug. Bankausweis.

Totalreserve	16 059 000	Zun.	1 043 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	26 392 000	Zun.	139 000	„ „
Baarvorrath	26 001 000	Zun.	1 183 000	„ „
Portefeuille	23 114 000	Abn.	879 000	„ „
Guthaben der Privaten	29 045 000	Zun.	201 000	„ „
do. des Staats	4 068 000	Abn.	295 000	„ „
Notenreserve	14 202 000	Zun.	996 000	„ „
Regierungssicherheiten	12 132 000	Abn.	283 000	„ „

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48¼ gegen 45 in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 100 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 12 Mill.

Marktberichte.

** **Breslau,** 1. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwächer, Preise behauptet, die Stimmung war im allgemeinen fester.

Weizen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm neuer weißer per 100 Kilogr. 14,00—14,20—14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,10—14,50 M. — Roggen bei mäßigem Angebot bessere Kauflust, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,10—12,60—12,80 Mark. — Gerste bei starkem Angebot besonders in Mittelquantitäten matter, per 100 Kilo 13,80 bis 14,80 bis 15,70 Mark — Hafer fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,20—16,80 M., neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais behauptet, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen ohne Nachfrage, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten fest. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps schwaches Angebot, per 100 Kilo 22,00—23,00—24,00 M. — Winterrübsen schw. Angeb., per 100 Kilogr. 21,25—22,25—23,25 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen ohne Umsatz, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 61 bis 68 Mark. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11,00—11,25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Stettin,** 31. Aug. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 13° R., Barom. 758 Mm. Wind: W.

Weizen still, per 1000 Kilo loko neuer 140—146 M., per August 146 M. nom., per Septbr.-Oktbr. 146 M. bez., per Okt.-Novbr. 148 M. Br. u. Gd., per Nov.-Dez. 150 M. Br. u. Gd. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko 120—124 M., per Aug. 125 M. nom., per Sept.-Okt. 124,5—125,5 M. bez., per Okt.-Nov. 128—129 M. bez., per Novbr.-Dezbr. 130,5—131 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Pomm. 135—140 M., Märker 138—160 M. — Hafer per 1000 Kilo loko neuer 146—154 M. — Spiritus fest, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 33,5 Mk. nom., per August und August-Sept. 70er 32 M. nom. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 146 M., Roggen 125 M., Spiritus 70er 32 M. — Nichtamtlich: Schott. Hering. Crownbrand Fulls 26—27 M. transf., Crownbrand Matties 23—24 M. transf., Crownbrand Ihlen 17 M. transf., Crownbrand mixed 17—18 M. transf.; große Umsätze. (Ostsee-Ztg.)

** **Leipzig,** 31. Aug. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Sept. 3,55 M., pr. Okt. 3,55 M., p. Nov. 3,57½ M., per pr. Dezbr. 3,60 M., Januar 3,62½ M., p. Februar 3,65 M., per März 3,67½ M., per April 3,70 M., p. Mai 3,75 M., p. Juni 3,75 M., p. Juli — M., p. August — M. — Umsatz 40 000 Kilogr.

Telephonische Börsenberichte.

Hamburg, 1. Sept. Salpeter, ruhig. Loko 8,60, Febr.-März 8,80.

London, 1. Sept. 6 proz. Javazucker loko 17, träge. Rüben-Rohzucker loko 14⅜. Tendenz: ruhig.

London, 1. Sept. [Getreidemarkt.] Weizen und Mehl ruhig, aber stetig. Mais fest, mitunter theurer. Gerste größentheils ¼—½ Schilling höher. Hafer mitunter ¼—½ Schilling höher.

Von schwimmendem Getreide Weizen fester, Gerste ruhig aber stetig, Mais fest. Wetter: Regenschauer.

Angekommenes Getreide: Weizen 13 930, Gerste 13 100, Hafer 108 390 Quarters.

Magdeburg, 1. Sept. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 Proz.	—,—
Kornzucker exl. 88 Proz. Rendement	—,—
Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement	—,—
Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	—,—
Gem. Melis I. mit Faß	—,—
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept.	14,45 Gd. 14,50 Br.
dto. „ per Oktbr.	14,05 bez. u. Br.
dto. „ per Nov.-Dez.	13,87½ bez., 13,90 Br.
dto. „ per Jan.-März	14,00 bez., 14,05 Br.

Wochenumsatz: 7000 Zentner.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. September. **Schluß-Kurse.**

		Not. v. 31
Weizen pr. Sept.-Okt.	153 50	152 50
do. Nov.-Dez.	158 —	154 50
Roggen pr. Sept.-Okt.	133 75	132 50
do. Nov.-Dez.	138 25	135 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not. v. 31
do. 70er loko	35 20	34 80
do. 70er September	33 50	33 10
do. 70er Sept.-Okt.	33 50	33 10
do. 70er Okt.-Nov.	33 50	33 10
do. 70er Nov.-Dez.	33 60	33 10
do. 70er Mai	39 50	33 20
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 31
Dt.3½% Reichs-Anl.	85 50	85 30
Konsolid. 4% Anl.	107 —	107 —
do. 3½% „	99 90	100 —
Pos. 4% Pfandbrf.	102 60	102 70
Pos. 3½% do.	96 60	96 70
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 70
Pos. Prov.-Oblig.	95 70	95 60
Oesterr. Banknoten	162 30	162 10
do. Silberrente	92 —	92 —
Russ. Banknoten	211 70	211 60
R.4½% Bodk.Pfdbr.	101 —	101 —

		Not. v. 31
Poln. 5% Pfdbrf.	66 —	65 75
do. Liquid.-Pfdbrf.	63 50	63 50
Ungar. 4% Goldr	94 20	94 30
do. 4% Kronenr.	90 10	90 20
Oestr. Kred.-Akt.	200 30	201 —
Lombarden	42 90	42 30
Disk.-Kommandit	170 20	170 50

Fondsstimmung schwach

		Not. v. 31
Ostpr.Südd.E.S.A	69 25	69 30
Mainz Ludwigshfdt.	106 —	105 50
Marienb.Mlaw.dto	69 —	69 25
Griechisch4%Goldr.	30 —	29 50
Italienische Rente	84 75	85 40
Mexikaner A. 1890.	54 70	55 70
Russ4%konsAnl 1880	99 10	98 75
do.zw. Orient.Anl.	66 50	66 50
Rum. 4% Anl. 1880	81 30	80 80
Serbische R. 1885.	74 10	74 10
Türk. 1% kons. Anl.	23 45	23 15
Diskonto-Komman	170 60	170 40
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —

		Not. v. 31
Schwarzkopf	226 —	— —
Dortm.St.-Pr. L. A.	56 75	56 60
Gelsenkirch. Kohlen	135 10	135 75
Inowrazl. Steinsalz	35 —	35 60
Ultimo:		
It.Mittelm.E.St.A.	94 75	94 40
Schweizer Zentr.	112 75	112 90
Warsch. Wiener	206 90	207 25
Berl. Handelsgesell.	130 —	130 —
Deutsche Bank-Akt.	151 90	151 50
Königs- u. Laurah.	100 25	100 60
Bochumer Gußstahl	120 25	120 25

Nachbörse: Kredit 200 30, Diskonto-Kommandit 170 25, Russische Noten 212 50.

Morgen des Feiertags wegen keine Börse.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 31. August wurden gemeldet:

Geburten.

Ein Sohn: Unv. G. Schuhmacher Johann Miecznikiewicz. Schlosser Boleslaus Kozinski. Arbeiter Hermann Petrall.

Eine Tochter: Kaufmann Julius Zadek.

Sterbefälle.

Handlungslehrling Johannes Pyszka 16 J.

Marienburg W./Preußen. Die Anmeldungen zum Luxuspferdemarkt, welcher am 7., 8. und 9. d. Mts. stattfindet, gehen besonders zahlreich ein. Außer west- und ostpreußischen Pferden und denen der benachbarten Provinzen sind Pferde aus Rußland und Dänemark zur Ausstellung und zum Markte angemeldet. Es verspricht mithin der diesjährige 15. Pferdemarkt für Käufer als wie Verkäufer ein ersprießlicher zu werden. Die Marktkommission, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sandfuchs in Marienburg ist jetzt schon besorgt, durch Bau von Baracken, die ihr zum Markte überaus mehr als sonst angemeldeten Pferde unterzubringen. Zur Prämiirung von Pferden kommen 4000 M. zur Auszahlung.

Durch die wachsende Bedeutung des Marktes haben die Herren Minister des Innern und der Landwirthschaft dem Komitee eine Lotterie von 180 000 Loosen, welche 8 komplette bespannte Equipagen und 106 Reit- und Wagenpferde zur Ausspielung bringt, genehmigt, der Loospreis ist auf 1 Mark und die Ziehung auf den 9. September festgesetzt.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 28. Aug. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Antheil des früheren Bäckermeisters **August Heinze** von 1/8 an dem im Grundbuche von Posen Altstadt Band IX Blatt Nr. 299 auf den Namen des früheren Bäckermeisters **August Heinze** eingetragenen, in der Wronkerstraße Nr. 5 belegenen Grundstücke

am 17. November 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das ganze Grundstück hat eine Fläche von 3 ar 30 qm und ist mit 2493 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV eingesehen werden. 11446

gez. **Jacoby.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Poburke Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des **Thaddäus von Kierski** (zur Zeit in Rogasen wohnhaft) eingetragene, zu Poburke, Kreis Wirsitz, belegene Rittergut Groß Poburke 10463

am 5. Oktober 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 9157,38 Mark Reinertrag und einer Fläche von 852,92,28 Hektar zur Grundsteuer, mit 2925 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Wirsitz, den 5. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Paul Hausner** aus **Lissa** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. September 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. 11425

Lissa, den 28. August 1893.

von Chmara,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Der Hebammenbezirk **Konkolewo,** bestehend aus den Ortschaften **Konkolewo Hld., Albertoske, Julianna, Sworzyce** und **Bukowiec,** ist vacant und soll alsbald wieder besetzt werden.

Geprüfte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Hebammen können sich unter Einreichung ihres Befähigungszeugnisses bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Kreisausschusses melden. 11440

Das Gehalt der Stelle beträgt 100 Mark jährlich.

Neutomischel, 26. August 1893.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Königliche Landrath
Behrnauer.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 10001

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 Posen.

In wenigen Tagen Ziehung der 2. Großen Pferdeverloosung zu Baden-Baden.

Loos 1 Mark. 3000 Gewinne im Werthe von 180000 Mark.

11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark, sind noch zu beziehen durch **A. Molling, Hannover.**

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

SPECIALITÄTEN:

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profiltabellen, Preislisten kostenfrei.



8 complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

106 Pferde

darunter fünf gesattelte und gezäumte Reitpferde sind die Hauptgewinne der

15. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. September 1893.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen waren.

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unterwilda, St. Lazarus und Bartholdshof, 10671

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertionspreise:		
	Ganze Seite nur M.	20.—
	Halbe " " "	12.—
	Viertel " " "	7.—

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel.)**

Bockauktion zu Sobbowitz,



Kr. Dirschau Wpr. **am Donnerstag den 21. September cr., Vorm, 11 Uhr.** Zum Verkauf kommen ca. 50 Vollblut Böcke des Rambouillet-Stammes.

Verzeichnisse auf Wunsch.

F. Hagen,
11436 Königl. Amtsrath.

---

2 Ladentische, 2 Glasschaukasten verkauft billig 11412
Jsidor Griess.

Theod. Werther & Co. Nachfolger,
Berlin NW. Dorotheenstrasse 52,

übernehmem den Verkauf aller Art Getreide bei billiger Provisionsberechnung.

Vorschuss gegen Duplicatfrachtbrief und Connaissements. 10844

Gänse,

auch Enten, frisch geschlachtet, sauber gereinigt, zu jedem beliebigen Preis, auch täglich frischen Gänsebraten empfiehlt 11471

Reppich's
Geflügelhandlung, Sapiehapl. 11.

Wer seine Gesundheit und Körperkraft wieder erlangen will
Wer seine Gesundheit und Körperkraft erhalten will
Wer ein gesundes blühendes Aussehen haben will
Wer sein Blut verbessern und auffrischen will
Wer seinem Magen eine leicht verdauliche Nahrung zuführen will 3611
Wer eine kräftige Nahrung haben will
Wer Vegetarianer ist und werden will
Wer für Kinder ein knochenbildendes Nährmittel haben will

der nehme

W. Abels Nährsalz-Pastillen

leicht und angenehm zu nehmen von Erwachsenen wie Kindern. Mehrfach prämiirt und begutachtet.

Abels Nährsalzpastillen sind hier erhältlich in den Apotheken.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz u. braucht viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich u. Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 Gramm Packeten zu 10 Pfg. und in 250 Gramm Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist. 11483

Thees
neuester Ernte
zu 2, 3, 4, 5 und 6 Mark per Pfund, garantirt **vorzügliche** Qualitäten.

Staubthee
1 M. 50 Pf. p. Pfund, nach ausserhalb bei 3 Pfund **franco** Porto und Verpackung. 11467

O. Karmeinski,
Breitestr. Ecke Alter Markt.

טליתים , מחזורים

Zu den bevorstehenden hohen Festtagen empfehle mein sortirtes Lager von **Gebet- und Andachtsbüchern in einfachen und eleganten Einbänden, seidene und wollene Talleiszim, sowie echte und unechte Treffen zu äußerst billigen Preisen.** 11479

Julius Roeder,
Judenstraße 32.

Unsre reichhaltige Muster-Collection

der neuesten Herbst- und Winter-Stoffe von

Kammgarn-, Cheviots-, Tuch-, Buckskin-, Paletot- und Joppen-Stoffen

versenden wir franco.

Jedes beliebige Maas zu Fabrikpreisen.

Hagen & Brandenburger
Spremberg N.-L.
Vertreter gesucht. 11439

---

500 Mark in Gold

wenn **F. Kuhn's Alabaster-Creme** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt und den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. (Preis 1,10 u. M. 2,20 Pf. u. **Cremeseife** 50 Pf.) Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Parf., **Nürnberg.** Hier bei **Paul Wolff,** Drog., Wilh.-Platz 3 u. **M. Levy,** Petriplatz 2.

Frisches Gänsefett

von jungen Gänsen empfiehlt

S. Simon,
11456 **Friedrichstraße 33.**

Schloßkäserei

Hennersdorf bei Görlitz empfiehlt Berliner Kuhkäse bei billigster Preisberechnung gegen Nachn. 11115

Rebhühner,

sowie alles andere Wild und Geflügel kauft stets zu den höchsten Preisen gegen sofortige Casse

Fernsprecher 1481. **A. Popofsky,**
11347 **Magdeburg,** Moltkestr. 3.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

---

100 000 Säcke, einmal gebr., groß u. stark, für Getreide, Kartoffeln, à 30 u. 25 Pf., Probeb. a 25 St. vers. geg. Nachn. unt. Angabe der Bahnstation. **Max Mendershausen, Cöthen i. A.** 10430

Ein Cello zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. S. 30** an 11478

Schleh, Breitestraße 18a.

Alte gute Geige und ein **Notenständer** zu kaufen gesucht. Offerten unt. **F. 17** postlagernd.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.